

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung  
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der  
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

**Avity, Pierre**

**Franckfurt a.M., 1638**

Von dem Koenigreich Polen/ und desselben angehenckten Provincien

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

vingen/ vnd zuletzt das alle Beleydigungen beyder seits  
aufgehoben seyen.

Nach dem dieser Vertrag also verlesen / gut gefun-  
den/ vnd vnderschieden worden / haben die Böhmen  
die Ungarische Cron mit allen zugehörten des Reichs  
dem Erzhertzogen hinauff ins Läger gebracht / nemlich  
die Cron / Königs Stephani Schwerdt/ den Gült-  
den Wffel / die Stiefeln / das alte Königliche Kleyd/  
vnd Scepter.

Es hatte der Erzhertzog all sein Volck in die Ba-  
tallie gestellet / er selbst war vmbgeben mit vielen Herrn  
vnd Edelknechten / vnd empfieng alles obgemeltes ganz  
prächtlich. Darauff wurden alle Stück los gebren-  
net/ vnd etlich mahl Salue geschossen / vnd war grosse  
Freude im ganzen Läger. Also brach Erzhertzog Mat-  
thias vor Prag auff / theilte sein Volck in drey Hauf-  
fen / vnd zog auff Wien zu.

Als er den 14. Julii gen Wien kam / wurd er von den  
Bürgern herrlich empfangen / dahin gelangte auch ein  
Türckischer Gesandter von Ofen / mit Präsenten / hielt  
an den Ungarischen Frieden zu confirmiren. Da er  
solches erlangt / nahm er seinen Weg zurück / vnd folgte  
ihm ein Gesandter von König Mathia an die Otto-  
manische Pforten / allda er sein Geschenk vnd Com-  
mission ablegte.

Den 22. Octobris schied Erzhertzog Matthias von  
Wien / vnd kam gen Presburg / wurd von den Un-  
garischen Ständen Königlich empfangen / welche allda  
in die 10000. starck zusammen kommen waren. Da  
sind ihm anfänglich die Articuli des Friedens Edicti  
fürgelegt / so im Jahr 1606. getroffen worden / deren  
Inhalt war.

Erstlich das Exercitium der Protestirenden Reli-  
gion soll in allen Stätten vnd Märcktlecken des Kö-  
nigreichs Ungarn frey seyn.

II. Es soll kein Teutscher auff einem Schloß oder  
Festung das Commando haben / sondern geborne  
Ungarn / fürnehmlich auff den Gränzhäuffern / gegen  
den Türcken.

III. Die Cron soll von Weltlichen Herren verwah-  
ret werden / vnd nicht von den Bischöffen.

IV. Vor allen Dingen ein neuer Palatinus er-  
wöhlet werden.  
V. Der König soll im Reich seine Residenz haben.  
In dessen Absenn soll der Palatinus den höchsten Ge-  
walt haben / mit Zuthun der Senatorm.

VI. Die Reichs Aempter soll der König nicht ver-  
kauffen / sondern den Ungarn leyhen.

kauffen / sondern den Ungarn leyhen.

VII. Wann die Jesuiter wider ins Reich einge-  
lassen werden / sollen sie / wie auch andere Geistliche / nit  
im Land herum vagiren / wie sie hiebevord gethan.

VIII. Die Landtssteuer vnd Anlagen an Gelt/  
sollen in die Königliche Rentkammer zu Presburg  
eingebracht / vnd die ausländische Münzen auff dem  
Ungarischen Valor reducirt werden.

IX. Wann des Palatini Aempt vacirt / soll der Prä-  
sident einer jeden Provinz darinn Gewalt haben / bis  
ein anderer Palatinus erwöhlet wirdt.

Diese Articuli / als sie dem Erzhertzogen fürgelegt/  
hat er etwas darin geändert / vnd noch einen oder zween  
darzu gethan / worauff der obgedacht Helias Hasky  
zum Palatino in Ungarn erwöhlet / Erzhertzog Mat-  
thias aber den 14. Nouembris zum Ungarischen Kö-  
nig außgerufen / welcher den 19. hernach gekrönet wor-  
den / fast mit diesen Ceremonien.

Erstlich hat man die Cron auff einer Königlichen  
Leibkutsch vom Schloß zu Presburg bis an S. Mar-  
tins Kirche geföhret / darauff haben gefolget 10. Fah-  
nen / vnd ein Kistlein mit einem güldenem Stück bede-  
cket / welches alles in die Sacristey gestellet worden.  
Neben dem Wagen giengen 4. fürnehmste Senatorm  
des Reichs / denen die Landstände folgten. Darnach  
kam der König / in Ungarischem Habit / sitzend auff  
einem schönen Zelter / Königlich gezieret / vnd ritt neben  
ihm sein Bruder Erzhertzog Maximilian. Als er in die  
Kirche kmen / vnd sich ein weil in der Sacristey auff-  
gehalten / tratten herbey zween Bischöffe / die ihn zu dem  
Altar föhreten. Vor ihm her giengen 12. Landherren /  
die 10. Fahnen trug / vñ 5. andere / der 1. trug ein Creuz /  
der 2. ein Pacem. 3. das Schwerdt / 4. Scepter / der 5.  
welcher der Palatinus Hasky war / die Cron. Der Car-  
dinal Forgats hielt Neß / dem etliche Geistliche vnd Bi-  
schöffe dieneren / daselbst salbe er den König / vnd setz ihm  
die Cron auff / vnd schrie das Volck Viva.

Diesem nach nam der König das Schwerdt / welches  
ihm der Colnisch Marschall in Ungarn reichte / damit  
that er 3. Creuzstreich / empfieng hierauff die Commu-  
nion / schlug 20. Edelleut zu Rittern / vnd streuet Gelt  
auff. Also ritt der neue König von dannen / in König-  
lichem Habit / mit der Cron auff dem Haupt / leyfete den  
gewöhnlichen Eynd / begab sich ins Schloß zum Mittag  
Zimbis / vnd hatten die Ceremonien hiemit ein Ende.

Ende der Beschreibung des König-  
reichs Ungarn.



## Von dem Königreich Polen / vnd desselben angehenckten Provinzien.

### Summarien.

1. Woher der Nam Polen seinen Ursprung haben möge.  
Größe vnd Begrieff dieses Reichs / sampt seinen für-  
nehmlichen Provinzien.
2. Wird in Groß vnd Klein / auch Ober vnd Nider Polen  
getheilet. Was deren jedes für sonderliche Stätte  
habe.

3. Die Hauptstatt in Polen ist Cracaw. Die Herzogthumb  
so darzu gehören.
4. Lieffland / vnd was für Stätte darinnen seyen.
5. Littaw sampt seinen Gränzen / die Hauptstatt darinnen /  
vnd höchste Obrigkeit / Palatinat genandt.
6. Samoiter Land / dessen Größe vnd Gränzen.
7. Die Moscow. Woher der Nam komme / was für  
Stätt darinnen.

Das Erste Buch.

8. Volhinia

8. Volhunia die Provinz/und ihre Gelegenheit.
9. Podolien, dessen Gränze/Stadt und Begriff.
10. Neussenland / woher dieser Nam komme / dessen Provinzen/Stadt und Grängen.
11. Podlaska, wann und durch wen es mit dem Königreich Polen vereinbaret worden/die fürnehmsten Städte darinnen.
12. Pomertland / dessen Grängen/Weischafft/Stätte.
13. Preussen, dessen Größe/Grängen/Flüsse/wann es zum Herzogthum worden. Vor Zeiten in 12. Provinzien vertheilt / jetzt in 200. Von der Stadt Marienburg.
14. Reichthum der Polen / grosse Menge der Bienen in diesem Land / besond in den Wäldern. Erzgruben von Bley/Eyssen/Ruffen/Lasurstein. Salz wirdt auß der Erden gegraben.
15. Der Polen Herkommen von den Sclawinen. Mit was für Ceremonien sie ihren Kindern Namen geben/was die Alten Polen für Abgötter vor andern gehret.
16. Die Littauer haben vor Zeiten das Feuer/die Bäume und Schlangen angebetet / und sich bey ihnen Nahrung erholet. Sie pflegten Hanen zuopfern. Ihre Gebräuch an Festen vund bey den Leichbegängnissen.
17. Sitten und Gebräuch der Polen zu vnsern Zeiten / ihre Weise zuschreiben / die Lateinische Sprach ist da gemein in Städten und Dörffern. Der Polnische Adel ist großmächtig vund hohes Geistes. Ihre Kleidung vund Waffen.
18. Des Landes Polen meist Vermögen bestehet in allerley Kornfrüchten / im Honig / Wachs/Lein/Hauff/Saltz/Dich/Farben/Eyssen/Bley/Agstein/vund kostlichem Feltwerck.
19. Jährlich Einkommen des Königreichs Polen. Der Adel dieses Landes ist mächtig / hat viel Land vund Leuth.
20. Kriegs Macht des Königreichs Polen / bestehet meistens theils in der Neutrey. Vorrath an grobem Geschütz vund andere Kriegsbereitschafft in den Vestungen zur See.
21. Die Nachbarn vund Anwärter zum theil Freunde / zum theil Feinde. Welche der Polen Bündnisgenossen seyen.
22. Die Weise des Regiments in Polen hat viel mehr die Art einer Republicken/ als eines Königreichs. Etliche besondere Empter allda. Wie weit sich des Königs / wie weit sich der Ritterschafft Gewalt erstreckt.
23. Innerwehrende Strittigkeiten zwischen den Ständen/ den Senatoren vund Edelleuten. Von etlichen Adlichen Geschlechtern.
24. Zwei fürnehme Glieder des Polnischen Reichs. Anzahl der Bischöffen. Wer die Palatin oder Pfaltzgrafen in Polen seyen / Item die Marschälle vund andere hohe Officiere.
25. Mancherley Religionen in Preussen vund Polen / darzu die frembde Kauffleut Ursach geben. Marggraff Albrecht von Brandenburg hat die Herrschafft in Preussen an sich gebracht. An welchen Orten die Polnische Religion noch in Übung sey.
26. Verzeichnuß der Herzogen vund Königen in Polen.

I.

**E**wird ins gemein darfür gehalten/ das der Nam Polen von dem Wörtlein Pole, welches in ihrer Sprach einen ebenen Plan heisset/herkomme/ weil es ein flach vund eben Landt ist. Sie selbst nennen sich die Lechiten, von Lecho ihrem ersten König / der seinen Sitz zu Gnesen gehabt / vmb das Jahr Christi 550. Polen ist zu vnsern Zeiten viel größer / als vor Alters / nach dem Littaw vund Liefland darzu kommen. Polen wirdt von der Brandenburgischer Marek vunderschieden / durch die Wasser Notta vund Orba, an etlichen Orten auch durch die Oder von der Silesien. Es erstreckt sich biß an das Wasser

Borystheneß, da die Grängen der Moscau vund des Landes Neussen sind. Von Ungarn wirdt es durch das Carpathische Gebirg abgesondert. Etliche rechnen zu diesem Landt auch Preussen vund Pommern das doch die Teutschen nicht gestehen. Weil nun diese auch sonst viel grosse Provinzen zu diesen Lande gehören / als ist Polen viel größer / dann es vor Alters gewest.

Die alten Polen haben erstlich nur Groß vund Klein Polen ingehabt / darnach auch Podolien / ein Theil Neussen/Volhunia, Liefland vund andere mit Waffen ihnen vnderworfenen. Littaw ist durch Neutraht darzu kommen. Dann Jagello der Erzhertzog in der Littaw hat im Jahr 1386. seine vermählet die Königliche Tochter vund Erbin des Reichs Polen / Hedwigen / welche ihm mit diesem Reich gegeben worden: I. Das er ein Christ würde. II. Das Volk in der Littaw zum Christlichen Glauben brächte. III. Seine Erblanden zu ewigen Zeiten mit der Cron Polen vereinbarte. Die ersten zwey Bedingung hat er ohn Vffschub angenommen/ aber die dritte Condition ist erst zu vnsern Zeiten erfüllt worden da des Jagellonis Stamme ganz außgeschloffen. Dann die Könige wolten nicht daran / das sie die Erbländer / in denen sie absolute Herren waren / die vngewissen Wahl der Polnischen Stände vnderwerffen solten / daher sie solches immerdar aufschoben haben. Da aber das Geschlecht Jagellon in König Sigismundo Augusto ein Ende genommen vund sich die Littauer vor den Moscovitern zuschoben hatten / sind sie froh worden/ das sie sich mit ihnen vereinigten.

Liefland hat erstlich den Creuzherren Ordens zugestanden / die einen Hochmeister allda hatten. Da aber die Moscovitern diß Land bezogen vund einnahmen/haben sich die Liefländer vnder den Schutz Königs Sigismunds in Polen begeben im Jahr 1558. wiewol sich doch Liefland des Moscovitischen Jochs nicht allerdings entschütten konnen/biß ins Jahr 1782. da König Stephan regierte. Zu vnsern Zeiten hat der König in Schweden Gustaphus Adolphus, den Polen fast ganz Liefland mit Kriegs Gewalt abgetrunnen.

Diß sey genug von Polen ins gemein / nun wollen wir auch von dessen Provinzen absonderlich reden. Demnach so wirdt ganz Polen getheilt in Ober vund Under / oder in Groß vund Klein Polen. Groß oder Under Polen liegt mehr gegen Norden vund laufft der Fluß Warta dardurch. Das Land ist Sudlicher / wirdt mit der Weiffel begossen. Die Grösse stößt an Pomern vund Preussen / hat den Namen daher / weil Lechus dieses Reichs erste Stadt Gnesen gebawet / vnd alldahin einen Sitz gemacht hat. Die andern fürnehme Städte sind biß Polen an der Warta, deren andere kleine Städte vnderworfen sind / als Koselen, Midzurzele, Olfsaw, Volcary, Vichow, vund andere.

Calisia liegt in den Seen / hat vnder sich Gnesen, Pyzdey, mit noch 6. andern.

Siradia wirdt für ein ganz Herzogthum gehalten so dem zweyten Sohn des Königs in Polen zugewidmet wirdt / darunter gehören Vieluna, Sadeck, Strigau, Rolspritz vund Spicimir, beneben andern.

K. 17.

... und die  
... wird es  
... Ertlicher  
... Pommer  
... Seil man  
... zu die  
... dann es

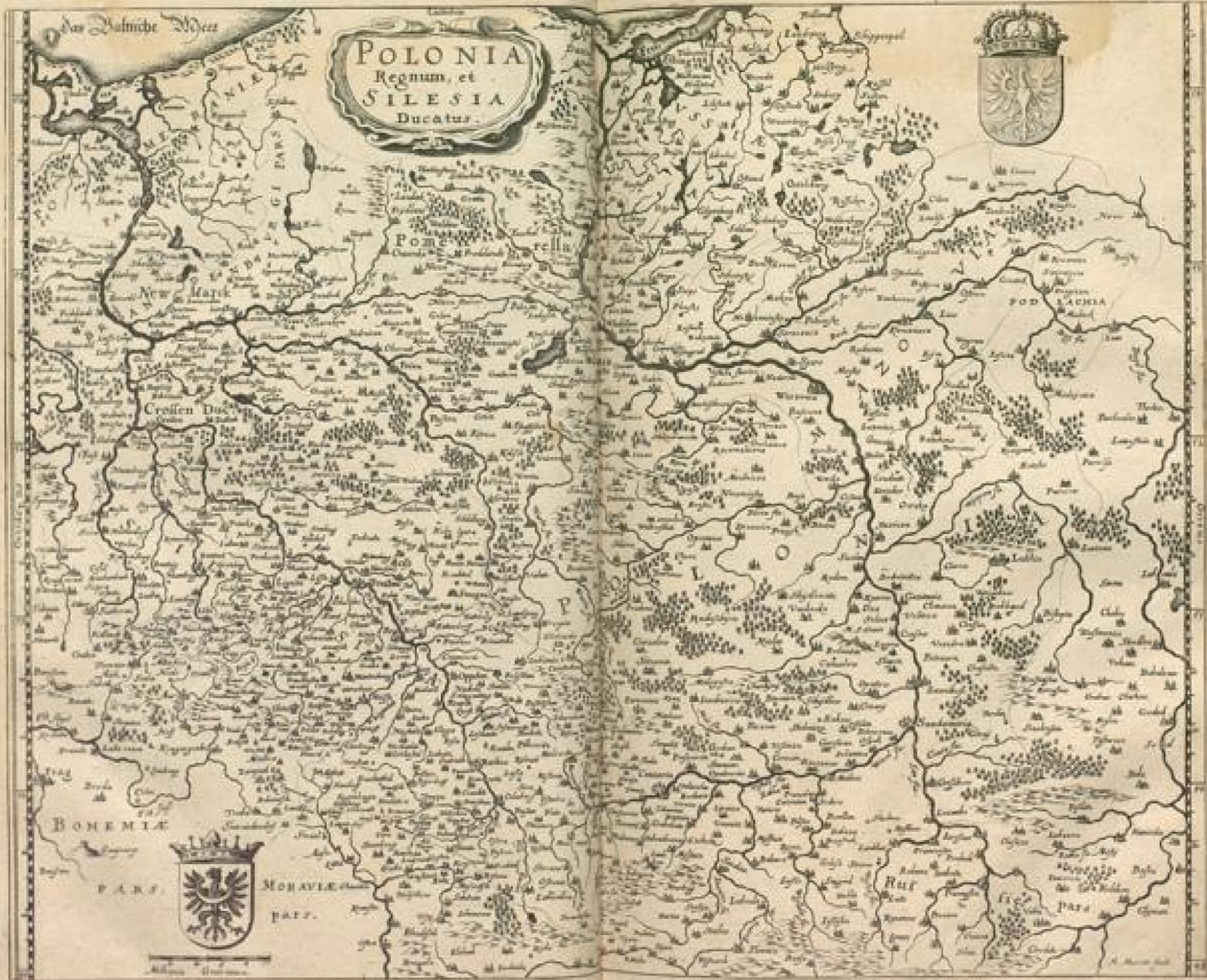
Groß und  
... odellen / en  
... andere  
... ist die  
... der Ger  
... ihm vo  
... des Reich  
... sem Betrag  
... würde. I  
... den Ober  
... en Zira  
... n zwei So  
... aber die  
... füllet we  
... aufgesch  
... / das si  
... n waren de  
... ändte m  
... erdar auf  
... die Inge  
... de gene  
... tern zu  
... sich mit

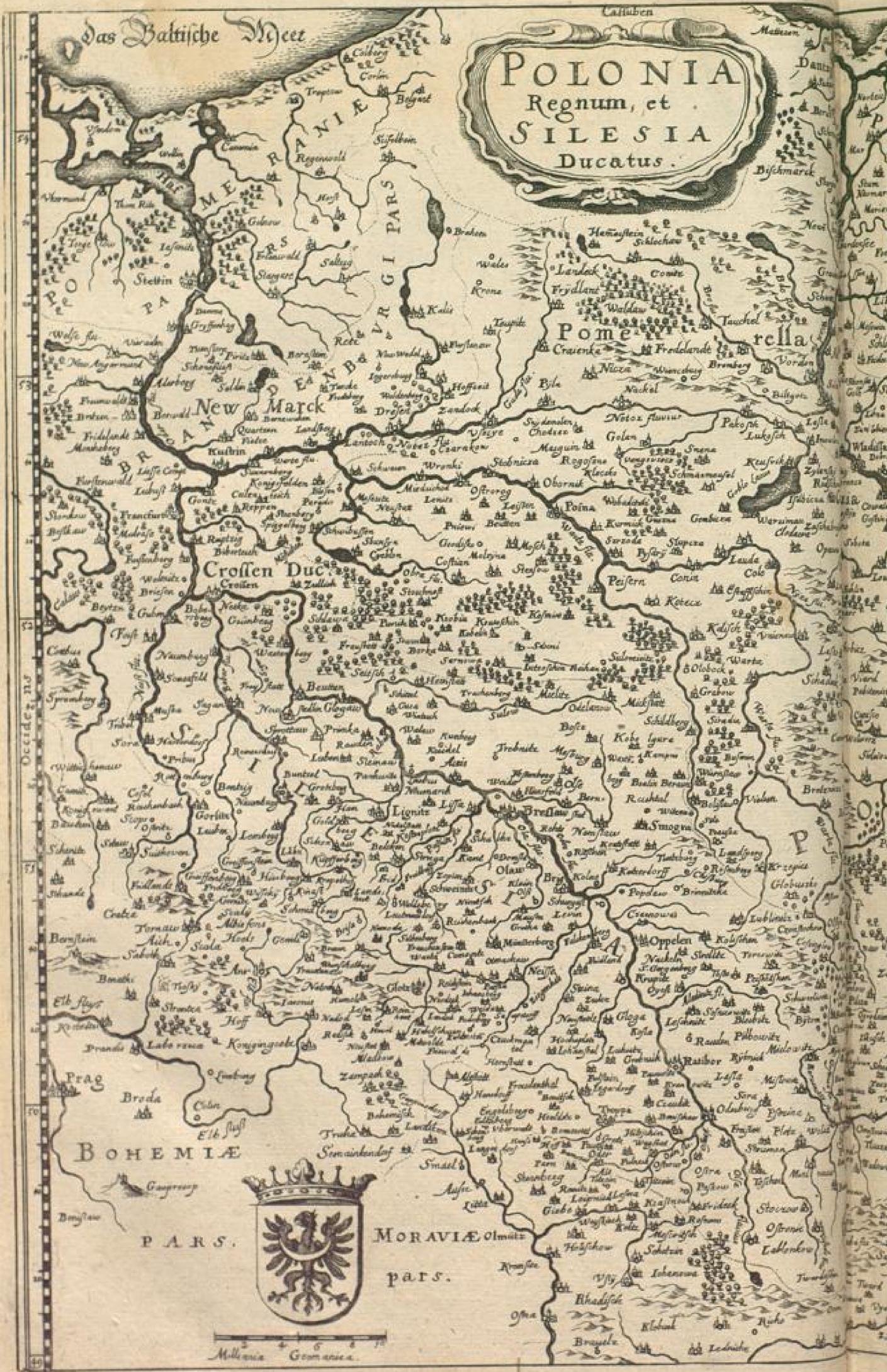
... ren Land  
... hmeister  
... Land  
... ständer  
... Dolen  
... des We  
... schürten  
... pphan  
... Schweden  
... is Liefland

... / man  
... fonderlich  
... geth  
... Klein  
... gegen  
... Das  
... gossen  
... / har  
... des  
... einen  
... rät sind  
... kleine  
... zitzel

... er sich  
... um  
... Polen  
... Sadeck  
... en and  
... Kar







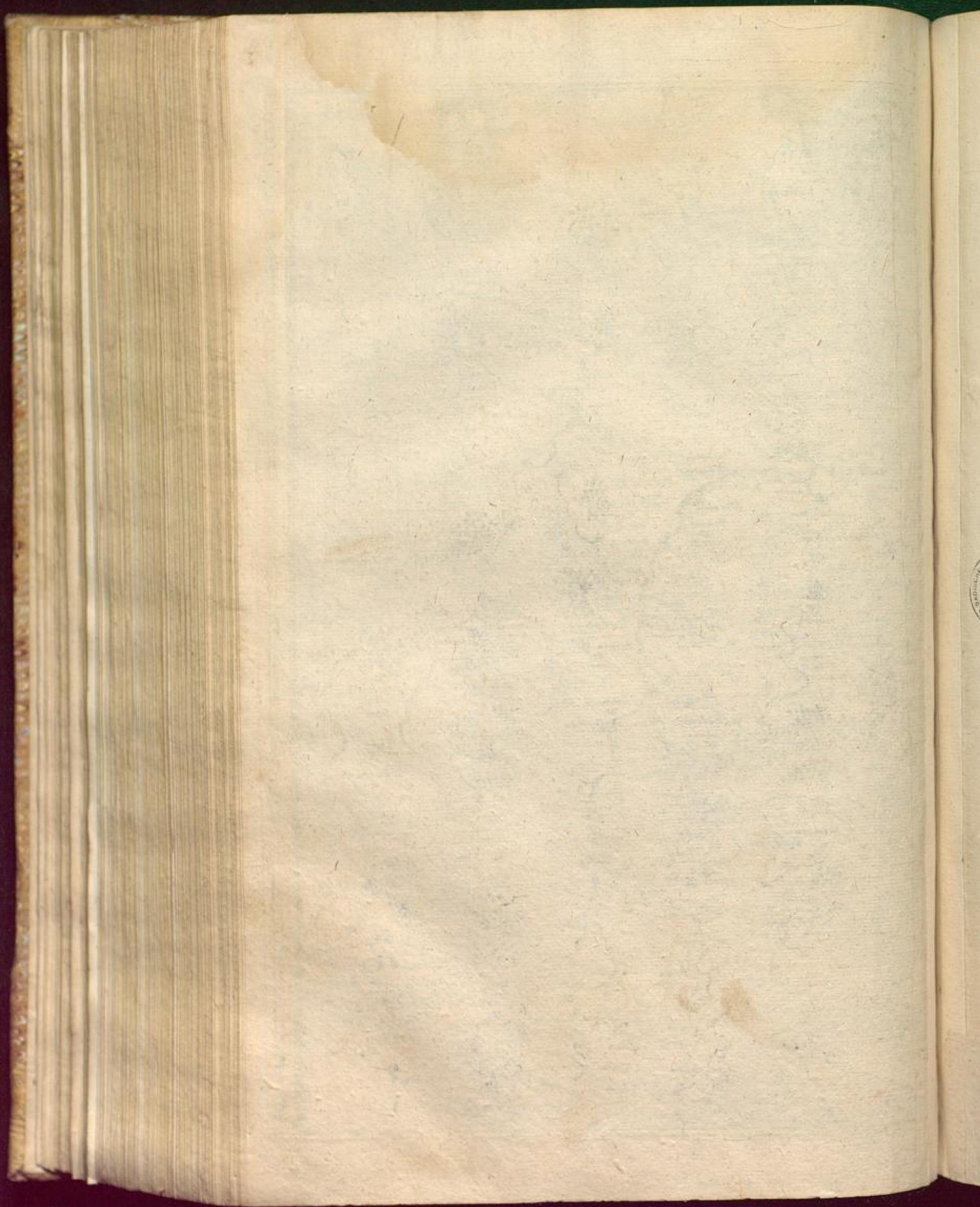


54  
53  
52  
51  
50  
49

Oriens

19  
20  
21  
22  
23  
24

M. Mercator fecit.







- |                     |                 |                 |               |               |                |                  |               |                  |               |
|---------------------|-----------------|-----------------|---------------|---------------|----------------|------------------|---------------|------------------|---------------|
| 1. Prowok           | 2. König Schenk | 3. S. Florian   | 4. S. Spirita | 5. S. Stephan | 6. S. Maria    | 7. S. Francis    | 8. S. Michael | 9. S. Catharina  | 10. S. Peter  |
| 11. S. Valentin     | 12. S. Felix    | 13. S. Praxedis | 14. S. Ursula | 15. S. Agatha | 16. S. Barbara | 17. S. Elizabeth | 18. S. Ursula | 19. S. Elizabeth | 20. S. Ursula |
| 21. S. Philip Jacob | 22. S. Anna     | 23. S. Barbara  | 24. S. Ursula | 25. S. Ursula | 26. S. Ursula  | 27. S. Ursula    | 28. S. Ursula | 29. S. Ursula    | 30. S. Ursula |
| 31. S. Ursula       | 32. S. Ursula   | 33. S. Ursula   | 34. S. Ursula | 35. S. Ursula | 36. S. Ursula  | 37. S. Ursula    | 38. S. Ursula | 39. S. Ursula    | 40. S. Ursula |



CRACOVIA

CLEPARDIA.

Lobzouia



- |                        |                        |                        |                        |                         |                          |
|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|--------------------------|
| 1. Promnik.            | 7. Königl. Lusthauſe.  | 5. S. Floriani.        | 13. S. Spiritus.       | 17. S. Stephani.        | 21. Petri ad uincula.    |
| 2. S. Valentin.        | 8. S. Petri.           | 6. Pratorium.          | 14. S. Crucis.         | 18. Beal Maria Virgini. | 22. S. Petri ad uincula. |
| 3. S. Philippi Iacobi. | 9. Aula Episcopi.      | 11. Porta S. Floriani. | 15. S. Marci.          | 19. Habitat Episcopi.   | 23. S. Petri ad uincula. |
| 4. S. Simon Iudae.     | 10. S. Maria in arena. | 12. Porta S. Flaccina. | 16. Habitat Iofularum. | 20. Pratorium.          | 24. S. Petri ad uincula. |



RA COVIA.

STRADOMIA.

CASIMIRIA.



- |                 |                         |                       |                           |                       |                           |                   |
|-----------------|-------------------------|-----------------------|---------------------------|-----------------------|---------------------------|-------------------|
| 21. Porta       | 24. S. Francisci.       | 29. Curia Pontificis. | 33. Templ. Bernhardinorū. | 37. Oppid. Iulcorū.   | 41. S. Catharina.         | 46. Porta         |
| 22. S. Petri.   | 26. Templam Iesuitarum. | 30. Palatia Regis.    | 34. S. Hedwigis.          | 38. S. Laurentii.     | 42. S. Leonardi.          | Scardinia.        |
| 23. S. Mariani. | 27. S. Andrea.          | 31. S. Stanislai.     | 35. S. Agnetae.           | 39. T. Corp. Chrysti. | 43. Rugell. S. Stanislai. |                   |
| 24. S. Martini. | 28. S. Martinus.        | 32. S. Michaelis.     | 36. Porta Vistulae.       | 40. Praetorium.       | 44. S. Iacobi.            | 45. S. Benedicti. |

Kuio  
Bidgost  
und Cob  
simin dnd  
ka, Roza  
ka, Rapi

Klein  
Eracaw  
gewesen/  
Eracaw/  
nig Stät  
des Prole  
hadiese E  
Könige D  
werden.

Schul / d  
aber die E  
ten / deren  
simira.  
Zuocvni  
te dahn  
scans. C  
sch. Ehe  
mit / Zan  
sch. Dye

4. Dieflar  
König ve  
nellie vo  
von Polen  
gedenck  
See in di  
sche Weit  
Wellen b  
dem No  
der See  
mitten /  
Norden  
Werbust  
allda der  
ger Rede  
gum He  
ist Derp  
und die i  
dase: W  
mar: We  
andere: d

Es ist  
wuer: on  
Doch ha  
musse da

5. Littar  
hat gege  
gen Vid  
Preuss  
mogiten  
synd et  
nen: auch  
Im: als /  
fren: Ky

In d  
fer: D  
Widen  
Verst  
L

Kuio w. so auch Vladislavia heißt / hat vnder sich  
Bischof. Zu Brestia gehöret Radziejow / Gruszwig/  
vnd Sobalaw. Kawa hat vnder sich Sochazow / So-  
stun vnd Sambin. Vnder Plotzaw seynd Biels-  
ko, Rozanaw. sampt andern. Vnter Dobrin, Slon-  
ka, Rapin, Gorzno.

Klein Polen (seydhero der Königlische Thron gen  
Eracaw verückt worden) ist allzeit in grösser Achtung  
gewesen / als das Grosse / hat drey fürnehme Städte/  
Eracaw / Sandomir / vnd Lublin / deren jede nicht we-  
nig Städte vnder sich hat. Appianus meynt / diß sey  
des Prolemæi Carodunum, das doch vngewiß. Es  
hat diese Statt ein prächtiges Schloß / der Polnischen  
Könige Residenz / darinnen sie gekrönet vnd begraben  
werden. Sie ist auch berühmt wegen der hohen  
Schul / da allzeit viel Studenten seynd. Es bestehet  
aber die Statt Eracaw gleichsamb auß dreyen Stät-  
ten / deren Namen seynd: Clepard / Stradom / vnd Ca-  
simira. Sie hat auch vnder sich zwey Herzogthumb:  
Zawoynd Oluniocim. Es gehören auch diese Stät-  
te dahin: Biecy / Boning / Sandes / Kelaw / Kziag / Pro-  
scow. Sandomir ist ein fürnehme Statt / hat vnter  
sich: Chesins / Korzin / Bistig / Pilfna / Dpozno / Polo-  
wisch / Zawichost / Zarna / Malegost. Lublin hat vnder  
sich: Brzand / Lulow / Paracaw / vnd Casimir.

Lieffland ist ein grosse Provinz / vnd ob sie wol der  
König von Schweden jeso in Besizung hat / jedoch  
weil sie vor diesem ein lange Zeit vnder den Königen  
von Polen gewesen / wollen wir an diesem Ort deren  
gedenken. So erstreckt sich nun Lieffland an der Ost-  
See in die Länge vff hundert fünf vnd zwanzig Teut-  
sche Meilen / da es aber am schmälesten / ist es vierzig  
Meilen breit. Gegen Osten ligt Keussen / so vnder  
dem Moscowiter ist / doch ist der Fluß Nerva vnd  
der See Beybas dazwischen. Gegen Süden ist Sa-  
mitten / gegen Westen das Baltische Meer / gegen  
Norden vber ligt Finnland / jenseit des Finnischen  
Meerbusens. Die Hauptstatt Liefflands ist Riga /  
allda der Fluß Düne in das Meer fällt: Darnach fol-  
get Kibel / von den Keussen Koltwa genandt / so einen  
guten Hafen hat am Baltischen Meer. Die dritte  
ist Derpt / am Wasser Beco / zwischen zweyen Seen /  
vnd diß ist eine Landstatt. Die kleinen Städte seynd  
diese: Wenda / mitten im Land / Belin / Pernaw / Wol-  
mar / Wesenburg / Wittenstein / Wormse / Narva / vnd  
andere / die sehr Deutsche Namen haben.

Es ist auch ein Theil Liefflands vnter dem Mosco-  
witer vnd etwas vnter dem König von Dennemarck.  
Doch hat (wie gemeldt) der König in Schweden das  
meiste daran.

Littaw ist ein sehr groß Land / stößt an die Moscau /  
hat gegen Auffgang das Moscowitische Keussen / ge-  
gen Nidergang die Masaw vnd Polen / auch ein theil  
Preussenlands / gegen Mitternacht Lieffland vnd Sa-  
mogiten / gegen Mittag Volhinia vnd Podolien. Es  
seynd etliche Fürstenthumb vnd Herrschafften dar-  
innen / auch sonderbare Pfaltzgraffschafften / wie in Po-  
len: als zu Vilna, Trocen, Minscien, Novogrod, Bre-  
cken, Kyow, vnd andere.

In der Littaw seynd wenig Städte / aber viel Dörf-  
fer. Die Hauptstatt heißt Vilna, auff Deutsch zur  
Widen / welche nicht kleiner ist als Eracaw mit allen  
Verstätten. Etliche rechnen auch Novogardiam da-

Das Erste Buch.

hin / die sieben Teutscher Meilen im Umbkreiß hal-  
ten soll / doch gehört sie dem Moscowiter / der solche im  
Jahr Christi Ein tausend vier hundert sieben vnd sie-  
benzig eyngenommen. Der größte vnder allen Flüs-  
sen der Littaw ist Bojsthenes, so jetzt Neper heißt / der  
durch Keussenland vnder Kyow ins Schwarze Meer  
lauft.

Samoitierland ist vff fünfzig Meilen lang / hat ge-  
gen Norden Lieffland / gegen Westen die Ost See / ge-  
gen Mittag Preussen. Es ist fast keine Statt darinn /  
aber viel Dörffer vnd Höfe / zum theil dem König / zum  
theil denen vom Adel zugehörig. Allda gibt es fast sehr  
schlechte Häuser ins gemein.

Weit vnd fern erstreckt sich die Masaw / hangt an  
groß Polen / hat den Namen von Herzogen Malone,  
der im Jahr Christi Ein tausend fünf vnd vierzig von  
König Casimiro in Polen auß dem Land geschlagen /  
in Preussen gestochen / vnd sich vor Eyd selbst erheneckt  
hat. Diß Land hat gegen Orient die Littaw / gegen Mi-  
dergang vnd Mittag Polde / gegen Mitternacht Preus-  
sen. Die Masaw hat etwa ihre eigne Fürsten gehabt /  
da aber die beyde Erben Iohannes vnd Stanislaus in  
ihrer Kindheit starben / (so geschehen im Jahr Christi  
1526.) ist sie an die Cron Polen kommen. Die Haupt-  
statt darinn ist Macow, so noch andere Städte vnder  
sich hat. Herzog Mendoc in der Littaw hat die Ma-  
saw hefftig beschädigt im Jahr 1246. vnd dann auch  
im 1260. Jahr.

Volhinia ligt zwischen der Littaw / Podolien vnd  
Keussen / gehört von Alters zum Herzogthumb Lit-  
taw / nunmehr aber zu Polen: Wird in 3. Provinzen  
getheilet / Leucou, Wlodomir, vñ Keyzemenek, vnd  
also heißen auch die 3. fürnehmste Städte / die noch an-  
dere vnder sich haben.

Die Grängen Podoliz seynd diese: gegen Mittag  
die Moldaw am Wasser Tyro, der jetzt Niester heißt:  
gegen Auffgang hat es grosse flache Felder / wüst vnd  
vnbewohnt / bis an den Keotischen See. Es ist fast  
nichts gebawt in Podolien / ausser etliche Dörffer / we-  
gen des stetigen Einfalls der Tartarn. Die fürnemb-  
ste Statt heißt Kamieneck / so wunderbarlich vnd fast  
vbermenschlich erbawet ist / zwischen gähen vnd schwarf-  
sen Felsen / daran die Tartarn den Kopf oft zerlauf-  
fen haben / wie auch die Türcken vnd Walachen. Et-  
liche rechnen auch Lemburg hicher / da ein großer Han-  
del von gefalshenen Fischen ist.

Keussen soll den Namen haben vom Wort Kos-  
seja, das ein zerstreuet Volck heißt / dann die Alten  
Russi weit vnd breit in Europa vnd Asia gestraiffet.  
Sie haben Colonien gepflantz vom Eysmeer bis an  
das Mitteländische / widerumb von dem Schwarzen  
Meer bis an die Ost See / daher fast alle Völcker / die  
sich der Sclavonischen Sprach gebrauchen haben /  
ins gemein Rutheni, Keussen seynd genennet wor-  
den.

An diesem Ort sagen wir nicht von ganz Keussen /  
dessen größesten Theil der Großfürst in der Moscau  
besitzet / sondern allein von dem Theil gegen Mittag /  
welches das Schwarze oder Rothe Keussen genennet  
wirdt. Dessen Grängen nun seynd / gegen Mittag  
das Tartarische oder Sarmatische Gebürg / gegen O-  
rient die Länder Volhinia, Podolia, vnd Moldaw /  
gegen Mitternacht die Littaw / gegen Nidergang Po-  
len.

Es

len. Darinn liegen die Städte Lemburg/ Halls/ Bel-  
hij/ Chelm/ vnd Promelia, vnder denen viel Länder  
vnd Provinzen seynd. Die Hauptstatt des ganzen  
Schwarzen Reussenlands ist Lemburg/ allda auch ein  
Erzbischoff wohnet/ zu Latein heisset sie Leopolis.

11. Podlattia ist auch ein weitläufftige Provinz/ stößt  
gegen Westen an die Masaw/ gegen Osten an Littaw:  
Hat vor Zeiten zur Littaw gehört/ ist aber durch König  
Sigmunden im Jahr Christi Ein tausend fünffhun-  
dert neun vnd sechsig/ mit Polen vereinbaret worden.  
Städte allda seynd Bielsko, Bransko, Suras, Tikol-  
cin, in welchem die Schätze des Königreichs verwah-  
ret werden. Zu Cnissin ist ein Königlich Lusthaus/ mit  
einem grossen Thiergarten voller Wildt/ vnd viel rei-  
chen Fischweyhern. Die vbrigen Städte seynd Nare-  
via, Basilicovia, vnd Augustovia, ein seine Stadt/ von  
König Sigismundo Augusto erbawet.

12. Pommern hat vor Zeiten zu dem Poland gehört/  
vnd ist ein Wendische Provinz gewesen/ ist aber nun  
Teutsch/ vnd ein Herzogthumb des Reichs/ hat mit  
Polen nichts zu schaffen/ ligt an der Ost See/ vnd stre-  
cket sich von den Grängen Meckelburg bis an Preus-  
sen. Man meynet es heisse Pommern vom Wendi-  
schen Wort Pa meren, welchs heisset/ am Meer/ weil es  
ganz am Meer ligt. Man findet vierzig vmbmawerte  
Städte darinnen/ ohne die Klöster vnd Schlöffer/ doch  
ligen die besten Städte am Meer. Das Vfer dieses  
Lands ist von Natur so fest/ daß ihme die Wasserwälle  
keinen Schaden thun können/ so kan man vberall mit  
grossen Schiffen anlanden. Die Hauptstatt in Pom-  
mern ist Stättin/ darnach Newgard/ Lemburg/ Ber-  
gard/ Sameneck/ Publin/ Greiffenburg. Am Meer  
ligen: Colberg/ Camin/ Cöpslin/ Wolgast/ Wsedom/ in-  
sonderheit Stralsund/ ein schöne Stadt/ da viel Kauff-  
handels/ vnd die zu vnsern Zeitē ein harte Belägerung  
mannlich außgestanden/ vnd erliche schwere Stürm  
abgeschlagen. Wollin ist vor Zeiten auch ein seine  
Handelsstatt gewesen/ ist aber nunmehr gering. Die-  
se alle vbertrifft Danzig/ ein herrliche Sewerb-  
Stadt/ wiewol solche mehr zu Preussen als Pommern gerech-  
net wirdt. Es liegen drey Inseln hart an Pommern/  
die erste ist Rügen/ in deren 5. Städte seynd: die ander  
heisset Wsedom/ hat 3. Städte/ die dritte ist Wollin/ dar-  
inn ligt eine Stadt gleiches Namens.

13. Preussen hat in Latein mancherley Namen/ stößt  
gegen Norden an die Ostsee/ gegen Aufgang an Lit-  
taw vnd Samoiten/ gegen Nidergang an Pommern/  
gegen Mittag an die Masaw vnd Polen. Seine Län-  
ge wirdt genommen von Norden gegen Süden/ in die  
fünffzig Polnische Meilen/ vom Schloß Memel bis  
gen Torn. Diß Landt ist fast so breit als lang/ wirdt  
mit vielen Wassern begossen/ vnter denen die Weiffel  
das fürnehmste ist.

Die Creuzherren Teutsches Ordens haben vor die-  
sem gang Preussen jnngehabt/ aber sie habens also ge-  
macht/ daß die Vnderthanen von ihnen abgefallen/ vñ  
sich an König Casimiren in Polen ergeben/ demselben  
auch vnderthänig gewest seynd bis ins Jahr 1557. da  
hat die Guarnison in Marienburg die Stadt den Po-  
len verkaufft vmb 47700. Gulden. Es haben aber  
die Ritterbrüder den Polen nie angeloben wollen/ son-  
dern schwere Krieg wider sie geführt/ sonderlich vmb  
Jahr Christi 1498. Da nun letztlich des Kriegens  
kein End werden wolte/ hat Marggraff Albrecht von

Brandenburg/ der drey vnd vierzigste Hoffmeister  
der Ordnung/ sich in König Sigmunds Schutze  
ben/ im Jahr Christi 1525. Hergegen hat ihme der Kö-  
nig das Herzogthumb Preussen verliche/ mit seinen  
Privilegien/ daß er hinfürto Herzog in Preussen ge-  
nandt werden vnd in den Reichs Tagen die erste Sit  
neben dem König haben solte/ Er vnd seine Erben.

Preussen ist vor Zeiten in zwölff Fürstenthumb  
getheilt worden/ durch einen Wendischen Herzog/ de-  
r auch so viel Kinder gehabt hat. Die Namen derselbe  
seynd zu vnsern Zeiten mehrertheils abgangen/ wiewol  
doch die Creuzherren in einer jeden ein sonderbares  
Schloß gebawet haben/ nachdem sie Preussen zu den  
Christlichen Glauben gebracht. Siebenzig Schlöffer  
haben die Teutschen Ritterbrüder gebawet/ vnd vñ  
vnd sechsig seiner Städte/ wiewol ihrer doch zu vnsern  
Zeiten mehr seynd/ also/ daß Preussen mehr Städte hat  
als alle dem Reich Polen einverleibte Provinzen.

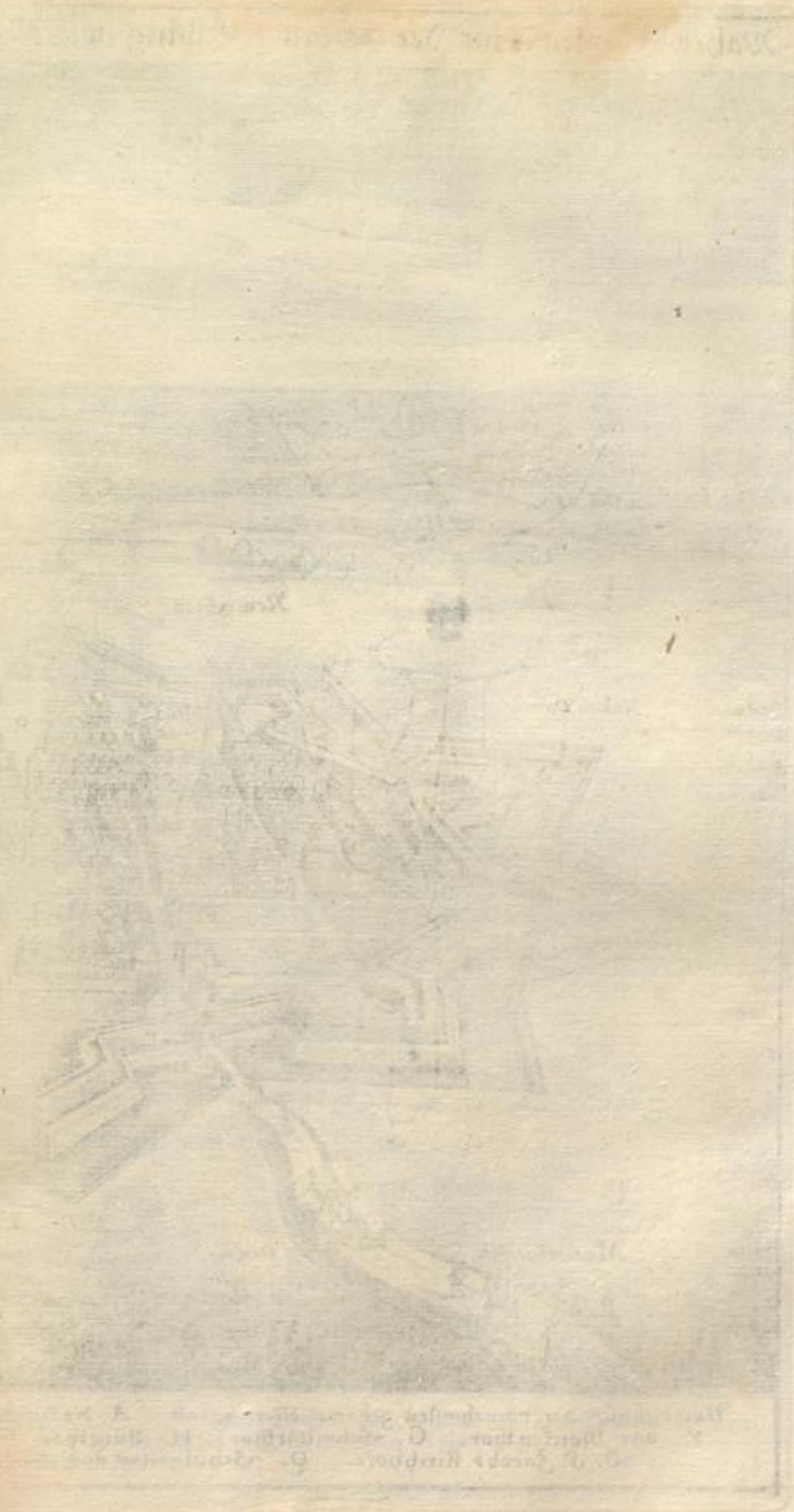
Es ist Preussen zu vnsern Zeiten getheilt/ in das  
dem Herzogen zuschiet/ vnd das so des Königs ist. Der  
Herzog hat seine Residenz zu Königsberg/ welches ein  
seine Handelsstatt am Meer/ vnd mit einer Vnder-  
tät gezieret ist/ von Herzog Albrechten gestiftet. In  
Königlichen Preussen ist Marienburg die Hauptstat.  
Im Jahr Christi 1626. vnd 1627. hat Guskawuscho-  
phus, König in Schweden/ die Städte/ Marienburg  
Elbing/ Pusa/ vnd fast das ganze Königliche Preus-  
sen den Polen mit offenem Krieg abgewonnen/ hat  
auch noch inne.

#### Natur vnd Eigenschafft des Lands Polen.

Polen ist ein flach vnd eben Land/ voller Wälder/  
wol es außserhalb mit Bergen vmbgeben: Vnd weil es  
zimlich kalt ist/ bringt es weder Del noch Wein/ das  
wächst sonst darinnen/ was der Mensch bedarff. Es  
trägt viel Korn vnd Gersten/ vnd Küchenkraut/ das  
von dannen in andere Länder verführet wirdt. Also  
auch ein Vberfluß von allerhand Vieh/ vnd viel Fisch-  
werck. Doch seynd die Felder nicht gebawet/ nachden  
derselben viel seynd/ auch gibts vngעהore Wälder/  
wilder Thier/ daher ein reiche Jacht vnd Fisch-  
wercks vollaufft. An Baumfrüchten ist allda ein  
Vberfluß/ wie auch an Butter vnd Wachs/ des Honig  
aber so viel/ daß solches in den hohlen Bäumen vñ  
Steinklüfften gefunden wirdt/ von den Bienen ver-  
lassen. Keine Gold/ oder Silberbergwerck gibt es  
außerhalb bey Cracaw/ da man Silber Adern finden kan  
aber Blei/ Eysen/ vnd gut Kupffer findet man in Po-  
len. Der längste Tag ist des Sommers 16. Stunden  
vnd 40. Minuten.

Lieffland ist voller Moras vnd Pfügen/ daher  
Sommers nicht wol darinn zu reysen/ wirdt auch mit  
vielen Flüssen begossen: vnd obwol das Feldt nicht  
genug/ ligt es doch an vielen Orten wüß. Allda wächst  
viel Korn vnd Baumfrüchte/ dessen auch viel auf den  
Land geführet wirdt. Die Fisch seynd sehr wolfeil/  
auch das Fleisch vnd Wildbrat: so zeuch Lieffland ge-  
te vñnd dauhafte Pferde. An Honig/ Wachs vñ  
Harz oder Bech ist allda ein Vberfluß/ aber es trägt  
keinen Wein noch Del. Viel stehende See seynd in  
Lieffland/ sonderlich der Beybas/ welcher fünf vñ  
vierzig Meilen lang ist/ vñnd allerley Gattung Fisch  
zeuch.

ffmeister  
Schutz  
hyme der  
mit schön  
Dreussen  
ie erste  
ie Erden.  
nthumb  
Herzog  
en derfelbe  
ngen wien  
onderbäher  
uffen zu den  
ig Schiffe  
et vnd  
och zu vnf  
or Erdt  
coincien.  
eilt in das  
inigs ist De  
g/welches  
er Düder  
tiffen. In  
e Haupt  
lta vnd  
Warient  
zliche Pres  
ommen / hat  
  
do Polen  
er Wäld  
Vnd weil  
Wein der  
bedarf. E  
ngemüß  
wird. Al  
vnd viel  
vor / nach  
e Wäld  
e vnd We  
t allda ein  
s / des  
däumen  
Bienen  
el gibt es  
in finden  
er man in  
s 16. Er  
  
en / dah  
te auch  
Felde  
Allda  
viel auf  
he wof  
e Et  
Wache  
aber es  
See  
her fünf  
arrung



Wahre Contrafactur der Statt Elbing wie dieselbe von kgl. May zu Schweden besetzt worden. Anno 1656.



Verzeichniß der vornehmsten gebauet in der Statt. A. die Hauptkirche. B. die Marienkirche. C. Hospital. D. Neustädter Kirche. E. Altkatholisch Rathhaus. F. das Marienstuebe. G. Schreidstuebe. H. Rathhaus. I. Zeughaus. L. die Bode. M. Hospital. N. Hauptstuebe Rathhaus. O. S. Jacobs Kirche. P. Schulgarten und der Collegium. R. die Stadt. S. der Zimmerstuebe. A. Koenig.

Wahre Contrafactur der Statt Elbing wie dieselbe von Smigl: 1708



Verzeichnuß der voernehmsten gebäude diser Statt. A. die Pfahrklich. B. Münzsch. C. S. Jacobs Kirchhofe. D. Schulgarten und das Collegium. E. Rathhofe. F. das Maucken thor. G. Schmiedthor. H. Bürgthor. I. Brückenthor. K. Kleyerthor. L. S. Jacobs Kirchhofe. M. S. Jacobs Kirchhofe. N. S. Jacobs Kirchhofe. O. S. Jacobs Kirchhofe. P. S. Jacobs Kirchhofe. Q. S. Jacobs Kirchhofe. R. S. Jacobs Kirchhofe.

von Königl. May: zu Schweden <sup>ih</sup> befestiget worden. Anno 1626.



B. Münzsch. C. Hospital kirch. D. Newstätter kirch. E. Altstadtisch Rathhause.  
 fenthor. Kirchthor. L. Die Wage. M. Hospital. N. Newstätter Rathhaus.  
 gium. R. Rathhose. S. der Zimmerhose.

M. Merian fecit.

Letzt  
mit Wäld  
nicht dar  
Schiffre  
fieren da  
die Mebt  
Dieh gib  
Dahen E  
sen frisch  
auf Teuf  
Polen. J  
Hermeim  
se Tag ist  
Witend  
Samon  
Eis bedec  
wird in der  
Die W  
sen und an  
Volhin  
sen hat fru  
da send vi  
pedr. in son  
nig und W  
Podoli  
Fruchtbar  
drey mal ei  
te die Ecker  
zum zweyt  
so viel auf  
gibt. Dar  
man das  
Bodem an  
Paar Och  
unglaublich  
Wald/ und  
allda Sale  
Schwa  
den/ ist reich  
dem und J  
(wie oben a  
hat viel sic  
Fisch seyn  
Astron ein  
den begräb  
man auch  
Obwol  
doch mehr  
dürft für  
reichen W  
bauer brin  
Honig/ B  
gefunden/  
Preusse  
in Venae  
aussonder  
Weer hat  
das Preus  
und Lutan  
Wenschen  
In Preus  
die selbigen  
Düssel E  
sind viel  
Das

Littaw ist nicht weniger voll Pflügen vnd Moras/ mit Wälden vberzogen/ die so dick seynd/das man fast nicht dardurch reysen kan. Da seynd grosse See vnd Schiffreiche Wasser/ die zu Winterszeit alle hart gefrieren/ das man darüber wandern kan. Die Luft ist dick/ neblicht vnd kalt/ daher es auch klein vnd vngestalt Vieh gibe. In den Wälden gibts Wilde/ oder Aurochsen/ Ellendt/ vnd wilde Pferd. Die Früchte wachsen frisch vbersich/ werde aber kaum zeitig. Wein wird auß Teurschland in die Littaw gebracht/ vnd Salz auß Polen. In keinem Land gibts so viel Rarder/ Zobelu/ Hermlein/ Behe/ vnd dergleiche Fellwerck. Der längste Tag ist zur Wilden in Littaw 17. Stund/ weiter im Mannächtigen Littaw kompt er auß achtzehē Stund.

Samotter Land ist fast immerdar mit Schnee vnd Eys bedeckt/ voller Wälder/ darinn viel Honig gefunden wird in den hohlen Bäumen/ vnd viel Wildt.

Die Masaw ist durch auß waldig/ hat viel Aurochsen/ vnd andere wilde Thier/ mancherley Sattung.

Volhinia ligt zwischen Littaw/ Podolten vnd Reussen/ hat fruchtbar Feldt/ vnd bringet viel Kornfrüchte/ da seynd viel stehende See voller Fisch/ vnd viel Wild/ prä/ insonderheit herrliche Wayde für das Vieh/ Honig vnd Wachs genug.

Podolia vberreist die obgenante Länder alle an Fruchtbarkeit/ wann man ein mal gesäet hat/ kan man drey mal erndten: Dann wann nach der ersten Erndte die Ecker ein wenig wider gebawet werden/ kan man zum zweyten vnd dritten mal Erndten. Dann es fällt soviel auß den Garben/ das es einen frischen Samen gibe. Das Gras auß der Wiesen wirdt so lang/ das man das Vieh kaum darinn siehet gehen/ da doch der Boden an vielen Orten steinicht/ vnd man etwa sechs Paar Ochsen an den Pflug spannen muß. Da ist ein vnglaubliche Menge Kinder vnd Schaaff/ vnzählich Wild/ vnd des Honigs kein Ende. Auch gräbt man allda Salz auß der Erden.

Schwarz Reussen hat auch einen fruchtbar Boden/ ist reich an Ochsen/ Schaaffen/ Pferden/ Rardern vnd Füchsen. Der Bienen ist allda die Menge/ (wie oben gesagt) hat aber kein Weinwachs. Reussen hat viel stießende Wasser/ vnd stehende See/ die voller Fisch seynd. Wann man in dem Chelmer Gebiet ein Ast von einem Tannenbaum 2. oder 3. Jahr in die Erden begräbt/ so wirdt er zu einem Stein. Allda findet man auch Kreyden.

Obwol Pommern hie vnd da kleine Hügel hat/ ist doch mehr ein eben Landt zu achten/ es bringet die Notdurfft für seine Innuohner/ wirdt mit vielen Schiffreichen Wassern begossen. Die Felder seynd wol gebawet/ bringen viel Korn vnd Wayzen/ da ist genug Honig/ Butter/ Wachs/ auch wird am Meer Agtstein gefunden/ doch dessen nicht so viel als in Preussen.

Preussen ist ein vber auß fruchtbar Land/ thut es allen Benachbarten zu vor: Ist nicht allein trächtig vnd auß/ sondern auch sehr schön: das Vfer am Baltische Meer hat herrliche Hasen für die Schiffe/ so ist auch das Preussische Getreyde viel besser als das Polnische vnd Littawische. Der Luft ist temperirt/ gesundt für Menschen vnd Viehe/ dessen ein grosse Menge da ist. In Preussen seynd die Wälder voll Honig/ vnd weil dieselbigen sehr groß seynd/ gibe es darinn viel Wilde/ Büffel/ Ellendt/ Aurochsen/ vnd wilde Pferd. Allda seynd viel stießende vnd stehende Wasser/ voller Fisch/

Das Erste Buch.

vnter welchen ein See ist/ der sieben Teutsche Meilen Wegs im Umbkreiß hält. Die Preussen samblen viel Agtstein an dem Meer/ der den Fremdden thewer verkauft wirdt.

Sitten vnd Gebräuche der Alten Sarmatier vnd Polen. 15.

Es ist gewiß/ das die Polen von den Alten Sclavis oder Sclavoniern herkommen/ daher sie auch der selben Sitten vnd Gewonheiten ein lange Zeit behalten haben/ deren wir nur ein theils Meldung thun wollen. Wann sie ihren Kindern Namen geben wolten/ führten sie die zu den Tempeln ihrer Abgötter/ schnitten ihnen die Haar ab/ vnd weyheten sie den Götzen zu Ewigem Gedächtnuß. Die nächsten Freunde vnd Verwandten wurden darzu geladen/ sich frölich zu machen/ da wurde ein Schwein geschlachtet/ vnd des Mechs oder Honigwassers viel getruncken. Ihren Abgöttern gaben sie andere Namen: Iupiter hieß bey ihnen Ieslan, Plutonem hießen sie Ladon, die Dianam, Nian, den Martem, Marzam. Die Ceres hieß Zezilla, vnd die Venus Zienana. Ihr Abgottsdienst verglich sich mit der Griechen vnd Römer Aberglauben. Ihr hohe Fest begiengen sie mit Fressen vnd Sauffen/ Singen vnd Springen/ vnd anderer Pypigkeit. Duglossus der Historien schreiber bezeugt/ das dieses noch zu seinen Zeiten bräuchlich gewesen/ da er doch gelebt/ als die Polen schon zum Christlichen Glauben seynd befehret gewesen. Ja die Littawer thun es noch zu dieser Zeit/ ruffen dem Ladon aneinander/ vnd führen wunderbare Gebärden. Duglossus (obgemeldt) sagt/ sie haben einen Abgott/ Zivium, verehret/ dardurch sie die gesunde Luft verstanden/ vnd eine Göttin Pagodam, welche anderst nichts gewesen sey dann schönes Wetter.

Ausser Zweifel ist/ das die Alten Littawer das Feuer/ die Bäume/ vnd die Schlangen verehret/ die sie ihre Hausgötter hießen/ vnd daheim auffzogen/ ihnen auch Dypfer thaten. Sie beteten aber nicht ein jegliches/ sondern allein das Heilige Feuer an/ welches sie nicht außgehen ließen. Wann einer krank wurde/ ließen seine Freundt zu den Pfaffen/ fragten/ ob er auch genesen würde? Die Pfaffen giengen des Abends bey das Feuer/ des Morgends gaben sie eine Antwort/ beredten die Leute/ sie heiten des Patienten Gestalt bey dem Feuer gesehen. Die weiter im Lande wohneten/ beteten die Sonn vnd die höchsten Bäume an.

Diese Völcker seynd vor Zeiten so Arm gewest/ das sie ihren Fürsten keinen andern Tribut bezahlen konnten/ als grob Wüllen Tuch/ Paß/ Leder/ vnd dergleiche leichte Waaren.

Sie opfferten den Schlangen Hünner vnd Hanen/ vnd speißten sie mit Milch. Zwey fürnehme Fest hielten sie/ eins nach der Erndte/ im Monat September/ darnach/ wann sie ihre Feinde geschlagen hatten/ vnd auß dem Krieg wider kamen/ da verbrandten sie des Raubs ein Theil/ vnd opfferten einen Gefangenen.

Wann einer gestorben war/ so verbrandten sie seinen besten Hausrath mit ihm/ schonten auch der Pferde nicht/ gossen auch Milch vnd Honig auß sein Grab. Ehe sie Christen worden/ trugen allein die Edlen wüllene Kleyder vnd Schuhe/ die Bawern kleydeten sich

Et ij in

in grob Hänffen Tuch/oder rauhe Fellwerck. Es ist nicht lang/das die Samoiten noch nichts vom Wein/von Silber/Gold oder Geldt gewußt haben. Es dorffte ein Mann viel Weiber nehmen/der Stieffsohn auch wol die Stieffmutter/vnd einer seines Bruders Tochter. Das Ewige Feuer verwahrten sie mit Fleiß/das es nicht aufgieng/erhielten solches auff einem hohen Berg. Auch hatten sie heilige Wälder/meineten die Götter wohnten darinnen/vnd darumb schoneten sie nicht allein der Bäume/sondern auch des Wilds darinnen. In diesen Wäldern verbrandten sie der grossen Herren todre Körper/mit dem Pferd/Sattel/Zaum/Waffen/vnd Kleydern. Auff die Gräber stellten sie Bäncke/voll Essens vnd Trinctens/gossen Bier ins Feuer/glaubten/die Todten kämen des Nachts/vnd essen was allda stünde. Wann jemand einen Baum oder Thier in einem heiligen Walde beschädigte/dem krümmete der Teufel Hand vnd Füße. Die Liefländer seynd sehr lang mit diesem Barbarischen Vnwesen behaffet gewesen/haben den Teufel verehret/(wie obgemeldt) waren darbey so grob vnd einfältig/das wann sie den Honig aufgedruckt hatten/sie das Wachs hinauff auff den Weg warffen. In ihrem singen heuleten sie wie die Wölffe/widerholten immerdar das Wort Ahu, Ahu, da sie doch selbst nicht wußten was es bedeutete.

Das Volk in Preussen war vor Zeiten wildt vnd grausamb/dem Sauffen ergeben/trancken Milch/ehe sie den Meß siedern kondten. Ein jeder nahm so viel Weiber als er wolte/die er doch wie Fußlumpen hielt: Wann sie des Arbeitens oder Sauffens müd waren/giengen sie in das Badt/oder wuschen sich mit Eyskaltem Wasser. Ihre Todten begruben sie in die Erde/mit ihrem besten Haußrath/auch Pferd vnd Waffen. Dem/der im Krieg vmbkommen/opferteten sie ein Gefangenen. Ihre Abgötter waren das Feuer/Sonn/Mond/etliche Thier vnd Schlangen. Doch waren sie freygebzig gegen die Fremdden/sonderlich die nach ersttem Schiffbruch an ihr Ufer kamen/denen theilten sie alles gutes mit: sie kamen auch denen zu Hülffe/die von den Seeräubern geängstigt wurden. Des Silbers vnd Goldes war bey ihnen geringe Achtung/dann sie mehr von köstlichen Fellen hielten/die sie für Wüllen vnd Leinen Gewandt/oder andere Waaren vertauschten.

17. Sitten vnd Gebräuche der Polen zu vnsern Zeiten.

Diese wilde Barbarische weise der Arien Sarmatier haben die Polen zu vnsern Zeiten gänzlich fallen lassen/dann sie seynd fürsichtig vnd geschickt genug in ihren Handlungen/freygebzig vnd gütig gegen den Fremdden/welches wir doch mehrertheils von dem Adel wöllen verstanden haben/dann das gemeine Volk weiß die Gäst bis auff den letzten Pfenning zu schaben. Dem Trunck seynd sie ergeben/wie alle Witternächttige Völcker/dann sie sich im Bier vnd Meß vbersauffen/weil der Wein bey ihnen thewer ist. Ihre Schrifft bestehet zum theil von Griechischen/zum theil von ihren eigenen Buchstaben/wie dann ihre Kleidung nicht viel Unterschieds von der Griechen Habit hat. In ihrem Land enthalten sie sich des Raubens vnd Mordens/das man wol sicher reysen kan.

Die Polacken seynd geschickt allerley Sprachden zu lernen/besteissen sich sonderlich der Lateinischen vnd werden nicht allein in den Stätten/sondern auch auff den Dörffern gefunden/die sich Lateinisch zu reden vnderstehen. Die vom Adel kleyden sich stattlich/schonen darinnē keines Gelds: Sie seynd starcker Natur/schwen keine Gefahr/warten des Feinds wann sie schon schwächer seynd. Die schlechten vom Adel lassen es nicht vngerochen/wann sie von den höhern oder Freyherrn injurirt werden/beruffen zur Raach ihre Angehörigen/auch Freund vnd Verwandten.

Man kan von den Polen ins gemein sagen/das sie mehr Verschwender seyen/als freygebzig/dann sie werden gar zu viel auff Gastereyen/vnd halten zu viel Knecht vnd Diener.

Wann die Littauer zu Winterszeit vber Schnee vnd Eys reysen/richten sie sich nach dem Gestirn/wie die Schiffeleute. Man sagt/ihre Weiber halten Eys schläffer/mit der Ehemänner Vorwissen/da es hingogen einem Mann ein Schwand were/wann er ein Concubin hielte. Vnd zwar der Eystand ist bey ihnen in geringer Achtung/dann sie sich leichtlich scheiden/die Geschiedenen heurathen wider wann es ihnen gefälle.

Vom Wein wissen sie ins gemein nichts/ihre Brodt ist schwarz/dann die Kleyen bleibt im Meel. Weil all da des Viehs ein Menge ist/trincken sie sehr Milch. Die Littauer gebrauchen sich der Sclavonische Sprache/gleich wie die Polen. Wann sie in den Krieg zohen/so besteissen sie sich vielmehr des Prachts/als guter Rüstung: ihr Freudigt ar hat baldt ein Ende. Wann sie dem Feinde außser Lands nachziehen sollen/schicken sie ihre beste Pferde/vnd was ihnen lieb ist/heim/vnd folgen ihrem Obristē mehr auß Zwang/als auß Hoffnung des Stegs. Es geschicht offtt/das sich die Leuten/die doch fortzuziehen verpflichtet seynd/mit Geldt ablauffen/vnd das ist ihm keine Schande/dann man öffentlich außruuffet/wer heim ziehen wölle/der solte Geldt geben. Sie mißbrauchen ihre Freyheit dermassen/das sie meinen/sie dörfen thun was sie nur wöllen. Ihre Kleidung ist lang/wie der Neussen/ihre Waffen vergleichen sich den Vngarischen: sie führen Spieß/Schild vnd Säbel. Gute Pferd haben sie den mehrertheil vermündt/die werden selten beschlagen/sie richten sie ab/mit allein zum Gebrauch/sondern auch zum Pracht. Das Bawersvolck wirdt armselig gehalten/wie die gefangene Sclaven. Es lassen die vom Adel/wann sie mit einem langen Geschlauff durch ein Dorff reysen/ihren Knechten vnd Bärnhäutern zu das sie in die Bawernhäuser lauffen/vnd rauben was ihnen gefällt. Beschweren sie sich des/so werde sie noch darzu geschlagen. Wann einer seinen Juncker anprechen wil/muß er es nicht mit leeren Händen thun/so müssen sie auch vber die andern Beschwörungen alle Wochen ein mal oder zwey Frohnen. Ihrem Priester müssen die/so in seine Pfarz gehören/Jährlichen zu gewissen Zeiten eine Verehrung an Geldt thun/damit er ihnen in Anhörung der Reich gnädig sey. An etlichen Orten ist es Brauch in der Littaw/das die/so das Leben verwickelt/ihnen selbst den Todt anthun müssen/auff Geheiß der Obrigkeit: Wil er nicht dran/so wirdt er so lang geschlagen vnd gemartert/bis er sich selbst erhenckt.

Die Liefländer halten Fressen vnd Sauffen für ihr bestes Wolleben/doch geschicht solches mehr an den

Herin

Herin Höfen/als vnter dem Bawersvolck: Der am meisten sauffen kan/bringet das größte Lob darvon. Die Belohnung dieser Ritter ist die Wasserfucht/das Podagra/Durchfluß/oder noch ein ärgers. Es seynd auch diese Säuffer bey den Edlen in großem werth/dieselbe schanden die Bawern desto härter/damit sie diesen Gesellen schencken können/welche sich also an armer Leute Schweiß vnd Blut voll sauffen.

Die Bawern seynd da alle Eibeigen/wann einer vor großer Beschweruß oder Hunger entlaufft/vnd wider wider erdapt/hawet man ihm einen Fuß ab/alsdann kan er nimmer entlauffen. Ihre Speiß ist so ständig/das es die Schwein bey vns kaum fressen solten. Die Schuhe seynd von Holz oder Baumrinden/mit Bast zusammen gebundē/vnd kan man ein Paar vmb drey Pfening kauffen. Ihres Gesangs ist oben gedacht worden.

Hierauf er scheint/das sie vielmehr ein Leben führe wie das thumme Vieh/als wie die Menschen: gestalt dardann auch wie das Vieh gehalten werden. Wann sie einen Todten begraben/ stehen sie in einem Ringel vmb das Grab herum/vnnd trincken einander zu/sie bringen auch etwa dem Todten eins/schütten ihm es darauff in das Angesicht. Wann der Körper nun im Grab ist/legen sie eine Art bey ihm/sampt einem Krug voll Bier/etwas Speise/vnd ein Paar Pfening zum Zehgeldt/mit diesen Worten: Ziehe hin in die andere Welt/da wirst du vber die Teutschen herrschen/wie sie alhie vber dich gehezsch haben.

Wann sie zur Ehe schreiten wollen/rauben sie die Bräute mit Gewalt/doch geschicht diß vnd obigs nicht an allen Orten in Ließland/dann es seyn vnterschiedliche Nationen dartin: als/ Ehrländer/ Litter/Estner/vnnd eigentlich genandte Ließländer/die auch vnterschiedene Sprachē führen/wiewol man doch in den Stätten vnd in den Edelhöfen Teutsch redet.

Von den Wetbern zu Riga/welches die Hauptstat in Ließland ist/vnd eine Teutsche Besatzung/wird gesagt/das sie stolz vnnd prächtig seyen/andere verachten/vnd Frauen/aber nicht Weiber genandt sein wollen/haltens auch für eine Schand/Spinnen oder Nähen gehen lieber müßig/oder fahren zu Sommerszeit auff Eutschen/des Winters auff Schlitten/vnd vertreiben ihre Zeit also.

Die Samoiter seynd lang von Person/wol proportionirt/aber grob vñ vnghebelt/schlechtes Verstandes/sect im Krieg/in deme sie sich kurger Schwerdter gebrauchen. Sie haben kleine Pferd/die sie doch zu harter Arbeit gewöhnē/das sich zu verwundern ist. Sie Acken vnd bawen das Feldt mit einem hülgerm Pflug/schar/wie in der Moscau. Einmals zwang sie ein Amyrman/das sie Eyserne Schar an die Pflüg machen mußten/da aber das Korn wegen bösen Wetters ein Jahr oder zwey nicht wol gerieth/gaben die thörichteren Leute dem Eysen an den Pflügen die schuldt/vnnd muß man ihnen erlauben solche wider hinweg zu thun/vnd hülgerne zugebrauchen. Weil diß Volck sehr einfältig ist/hat der Satan sein Spiel mit ihñ/vnd blendet oder schreckt sie mit allerley Gespensten vnd Fantasien. Sie nehmen viel Weiber/schonen auch der Eysenschaft oder Geblüts nicht. Das Geldt ist ein seltsam ding bey ihnen: ihre Häuser seynd nidrige Hütten/mit Stroh gedeckt/mit Laimen geklaibt/das Licht

Das Erste Buch.

fällt von oben durch ein Fachloch hinein/daselbst gehet auch der Rauch hinauf/dann allda brennet ein stetigs Feuer/weil die Kälte so groß ist/das alle Wasser etliche Monat vberfrozen seynd. Der Herdt ist mitten in dem Hauß/da sitzt der Haußvatter an einem solchen Ort/von dem er alles sehen kan/was im ganzen Hauß geschicht:dann er selbst/die Knecht/Magd/Küh/vnd Säwe/Vieh vnd Gevögel/alles beysammen vnder einem Fach ist.

Die vnter ihnen vermöglicher seynd/trincken auß Büffel:vnd Auerochsen-Hörnern. Sie haben keine Stuben/wie auch ihre Nachbarn nicht/seynd von Natur geneigt zu Zaubern vnd Wahrsagen/vnd vber die maß abergläubig. Ihr Brodt ist schwarz/gibt wenig Nahrung/dargu trincken sie Wasser/dann Bier vnnd Weich ist etwas thewer da. In Kleydung vnd Sprach haben sie einen geringen Vnterscheidt von den Littauern.

Die in der Masaw seynd den andern Polen durchaus gleich/allein das sie im Reden lispeln/dabey sie erkandt werden mögen: Seynd vnerschrockene Kriegsleute/vnd starck von Leib/in welchem Stück sich die in Volhinia mit ihnen vergleichen/wiewol sie ein andere Sprach haben/dann sie reden Reussisch.

Die Schwarzen Reussen seynd gesetzt vnnd starck von Gliedern/brauchen im Krieg Bogen vnnd Pfeil/sampt einem Spieß zwölff Schuh lang. Die Polen haben hin vnd wider im Land Colonien/es wohnē auch viel Polnische vom Adel vnter ihnen.

Die in Pommern haben die Wendische Sprach vnd Sitten behalten/bis sie Christen worden/da sie der Saxon Sprach vnnd Weise zu leben an sich genommen/reden auch noch Sächsisch Teutsch.

Die Preussen/sonderlich was die Ritterschafft anlangt/seynd von Ankunfft Teutschen/leben allerdings auff Teutsche Manier. Ihre Gebäw seynd viel schöner vnd höher als der Polacken/es stehet auch höfflicher in ihren Häusern: sie halten bessere Ordnung/vnd leben in alle Wege den Gesagen mehr gemäß als die Polen: Ist also ihr ganzes Leben mehr Polittisch/welches zwar kein Wunder/weil die Teutsche Nation ohne das alle Witternächttige Vöcker weit vbertriffe in Künsten vnd Geschicklichkeit/ Studien vnd Handwercken/guten Gesetze/vernünfftiger Regierung/vnd Administration der Justicien.

Reichthumb vnd Vermögen der Polen.

18.

Diß bestehet zum meistentheil in den Kornfrüchten/deren ein solcher Ueberfluß in Polen ist/das dessen vber die massen viel in andere Länder/ja auch wol in Italien/gen Rom/Genua/Florenz/vnnd anderswo hin verführet wird. Auch lösen die Polen nicht wenig Geldt auß Honig/Wachs/Hanff vnnd Flachs/wie auch auß den guten fetten Ochsen/Hämeln/vnd Pferden. So tragen ein grosses die Salzgruben zu Ocea,welche im Jahr Christi 1252. erstlich erfunden worden. Diß Salz wirdt zum theil mit grossen Klumpen auß der Erden gegraben/zum theil auß Salzwasser gesotren/mit großem Nutzen der Inwohner. Blaw Farb oder Lasur/Item Eysen/Kupffer vñ Vieh findet man auch in dem Land/vnd trefflich viel Schwefel/so wirffe das Preussische Meer den herrlichen Agstein auß.

Ec ij Von

Von der Polen Handthierung zu Wasser ist nicht viel zu rühmen. Zu Dantzig ist ein guter Meerport/ aber diß ist ein Freye Statt. Die beyde Hasen zu Rigga vnd Revel seynd in des Königs von Schweden Händen/ daß also die Polen sich des Lands behelffen müssen. Was sie nun erlösen auß Korn vnd andern/ dessen verwenden sie den meisten theils auff gute Lächer/ Sammet vnd Seydenzeug/ so auß Niederland vnd Engelland zu ihnen gebracht werden. Item auff Wein/ Zucker/ Gewürz/ vnd andere fremde Waaren auß Portugall vñ Spanien/ dadurch dann/ weil solche/ sonderlich der Malvasier vñ Spanische Wein (welche thewer seynd) das Geldt auß dem Land kompt.

Doch ist gewiß/ daß zu Dantzig Wöchentlich vber die Tausende Last Waizen/ Korn/ Spels/ vnd Gersten zu Schiff geladen wirdt: des Biers/ Holzes/ Pechs/ Honigs vnd Wachs zu geschweigen. Es verkauffen auch die Polen ein große Menge herrlicher Pelz vnd Felle/ von Füchsen/ Mardern/ Zobeln/ vnd dergleichen. Wiewol man darbey bekennen muß/ daß die Polacken nicht so geschickt seynd zum Kauffhandel/ auch in den Strätten nicht/ als sie wol solten/ dann sie sich viel besser auff ein gut Leben verstehen/ vnd kauffen lieber fremde Waaren/ als daß sie die ihrigen auß Geldt bringen solten/ daher dessen auch nicht so viel im Land ist. Dann was man an Waaren auß dem Landt gibt/ das trägt Geldt ein: was man hinein führt/ nimbt Geldt hinweg. Daher kompt es/ daß Neapolis vñd Meyland so reiche Länder seynd/ weil von dannen so viel Früchte/ Wein/ Del/ Seyden/ Saffran/ Obst/ Kleiderzeug/ Pferd vnd anders hinauß geführet/ vñd Geldt dargegen hinein gebracht wirdt/ da sie doch Außländischer Waaren nicht bedürffen/ sondern ihr Geldt dafür behalten. Wann Neapolis vñd Sicilia so gute vñd Kunstreiche Handwerker hette/ als viel andere Länder Europa, achte ich/ daß keines in der Christenheit sich mit ihnen vergleichen möchte.

19. Doch soll man nicht meinen/ daß darumb das Einkommen des Königreichs Polen gering sey/ dann es etliche außgerechnet haben/ daß Jährlichen allein auß den Salzgruben vnd Metallen dem König in Sechs mal hundert tausendt Eronen fallen. Es ist nicht ohne/ daß König Sigismundus Augustus ein gut Theil dieser Kennnten versetzt/ vñd König Henrich von Valois, im Jahr ehe dann er Polen verlassen/ dem Polnischen Adel/ damit er ihme solchen verpflichtet machte/ in die 300000. Thaler Jährlichs Einkommens assignirt hat: doch können die Könige ihre Intraden wol vermehren/ wann sie die verfallene Lehen der Eron appliciren/ sonderlich die nur auff gewisse Zeit/ vñd zwar Privatpersonen verliehen worden.

Vber diß/ so kan der König die Reichs- Gefälle wol zurück legen/ weil auß der Littaw vñd andern Polnischen Provinzen seine Hoffhaltung versehen wirdt/ oder auß dem Land/ darinn er residirt/ welches kein geringer Vortheil ist. Allhie ist auch zu erwegen/ daß keines vnter diesen Königreichen/ Schottland/ Navaria/ Sardinia/ des Jahrs vber 100000. Eronen jährliche Kennnten einbringt/ Ja das Königreich Aragonia zehlet in dreyen Jahren kaum 600000. Eronen/ darvon doch ein solch groß Wesen ist/ da es Polen in einem Jahr fallen hat.

Zu dem ist kein Zweifel/ daß dieses Königs Ein-

kommen viel grösser sein würde/ wann er nicht allzuviel Freygebig wäre gegen den Palatinis vñd Castellanis des Reichs/ welchen er nach Altem Recht etwan ein Drittheil des Einkommens ihrer Provinzen/ bißweilen zwey Drittheil/ auch wol alle Gefälle gänzlich selgen läßt/ daher in Kriegsnöthen/ auff den Land Tagen das Volck mit schweren Schatzungen belegt/ welche auff die ligende Güter/ oder das Umbgeldt von dem Bier geschlagen werde/ welches zwar so viel trägt/ daß durch Hülff dieser Steuer/ König Stephan ein mächtig Kriegs-Heer drey Jahr lang wider die Moscoviter vnderhalten hat.

Anlangend die vom Adel/ ist vnter denselbigen fast einer so reich als der ander: der reichste kompt nicht vber 25000. Gulden Einkommens/ welches zwar nicht ein geringes ist. Doch werden hierinn nicht gerechnet die beyde Herzogen/ von Preussen vñd Churland: Dann obwol ihre Lande Polnische Lehen seynd/ doch weil sie Teutsche Fürsten/ kommen sie nicht zu den Polnischen Land Tagen/ geben nichts auff den Schluß so allda gemacht wirdt/ warten dem König auch nicht auff bey seiner Erönung/ tragen auch keine Emptet/ sondern sind mit ihren Landen vernügt: vñd zwar/ so können sie für keine Polnische Stände gehalten werden/ weil der Herzog in Preussen ein geborner Marggraff zu Brandenburg/ vñd Churfürst des Röm. Reichs ist. Der ander/ nämlich der Herzog zu Churland vñd Semigall auß einem Edlen Geschlechte (seiner Vorältern habber) in Westphalen geboren.

#### Macht vñd Kriegsvermögen des Polnischen Königreichs.

Desen Stärck vñd Kräfte bestehen in Menge der Victualien/ im Geldt/ im Kriegsvolck zu Ross vñd zu Fuß/ in den Schließern vñd Bestungen. Von den ersten zweyen Mitteln haben wir schon zu vor gesagt/ wollen allhie von den zweyen letztern handeln.

Wann es die Noth des Reichs erfordert/ müssen die vom Adel auff ihren Kosten in Krieg. Sie seynd unterschiedlich armirt/ etliche auff Teusch/ mit schwerer Rüstung/ andere leichtfertig/ wie die Tartarn/ vñd diese werden Cossacken genennet/ deren beste Kunst ist Morden/ Rauben/ Brennen/ vñd alles zu verderben. Wann sie zu Felde ziehen/ mündern sie sich stättlich in Röcke mit gülden vñd silbernen Schnüren/ unterschiedlich von Farben: auff dem Hut tragen sie ein hohe Feder/ oder einen ganzen Flügel von einem Adler/ oder Habicht/ vber die Schultern hengen sie eine Leoparden oder Bärenhaut/ damit sie desto grimmiger außsehen/ ihre Pferde seynd nicht sehr groß/ aber sehr gelenck vñd hurtig/ dem Keutter gehorsamb/ vñd nicht weniger Herrschafft als die Teuschen. Die gemeine Sag gehet/ man könne auff den äußersten Nothfall in Polen 100000. in der Littaw aber 60000. Pferde auffbringen/ auß welcher Menge wol 100000. gute Keutter zu erwählen seyen: Doch seynd die Polnische Pferde weit besser als die Littawische.

Sie verlassen sich aber dergestalt auff diese Keutter/ daß sie alle andere Kriegsmacht verachten/ geben nichts auff die Bestungen/ verschansen auch ihre Lager nicht/ sagen/ es sechre sich besser an einem offenen vñd beschlossenen Ort/ weil sie nicht Sinn haben zu fliehen/ noch dem Feindt den Rücken zu kehren. Es hat

sch König Sigismund etlich mal auff den Landtagen bemühet/ die Stände zu vberreden/ daß sie die Statt Cracaw fortificirten/weil sie dem Teutschland so nahe läge/ aber es ist vergebens gewesen/ dann sich die Polen forchten/ der König möchte sich auff diese Vestung verlassen/ vnd der Polnischen Freyheit einen Zaum in Mund legen. Zu dem so sagten sie/ sie hetten Hergens genug/ ihrem Feind in dem freyen Felde vnter Augen zu gehen.

Es ist fast kein Fußvolck vnter den Polen/ dann die Bürger in den Stätten seynd meistens Kauffleute/ Krämer/ vnd Handwerker/ so werden die Warren armseelig gehalten (wie obgemeldt.) hat demnach allein der Adel die Waffen in den Händen/ die es für eine Schandt halten/ zu Fuß zu dienen/ darumb werben sie ihr Fußvolck/ wann sie dessen bedürffen/ in dem Teutschland/ vnd in Vngarn. Also hat König Stefan 16000. zu Fuß auß diesen beyden Nationen gehabt/ da doch die Polnische Reutterey vber die 40000. stark war/ als er in Lieffland Krieg führete. Die grobe Stück müssen die Tartarn vnd die Bawern in dem Lande gehen/ denen auch das Graben anbefohlen ist. An Artillerey ist allda kein Mangel/ weil auch die vom Adel derselben auff ihren Casteelen vnd Häusern haben/ so kan man deren genug auß Teutschland bekommen/ allda viel Metall vnd Büchsengeißer seynd. Je weniger aber Vestungen in Polen seynd/ je ein größter Vorrath ist darinn von Wehr vnd Waffen.

Doch soll man nicht meinen/ daß gar keine Vestungen in Polen seyen/ dann ein anders bezeuget das Schloß zu Lemburg/ wie auch die Statt Kameneck in Neussen/ vnd dann daß Schloß zu Cracaw/ wie nicht weniger Polocia an der Moscowitschen Grängen/ sampt Marienburg vnd andern/ in Liefflandt vnd in Preussen/ welche doch nit die Polen/ sondern die Teutschen erbauet haben/ da die Creußherren diese Länder noch inngehabt. Also verhält es sich nun mit der Kriegsmacht des Königreichs Polen/ mit deme sich kaum ein Reich der Christenheit vergleichen mag/ anlangende die grobe vnd vnglaubliche Reutterey.

Nun gehören aber vier ding darzu/ daß ein Königreich mit Kriegsmacht wol versehen seye. Erstlich/ daß man auß dem Land Soldaten haben könne/ vnd solche nicht außserhalb holen dürffe. Darnach/ daß derselben nicht zu wenig/ sondern genug seyen. Zum dritten/ daß sie wol armirt/ vnd stark seyen. Letztlich/ hurtig vnd abgerichtet. Das erste hat diese Ursach/ dieweil sich auff Außländisch Kriegsvolck nicht viel zu verlassen. Das andere/ damit man den Abgang der Soldatē durch die Menge baldt ersetzen könne. Das dritte/ weil ein Armada ohne Stärck vnd Nachdruck mehr hindert als fördert. Letztlich/ daß man zu dem Angriff/ Retirada/ Sturm vnd andern Occasionen hurtig vnd geschickt seye. Auß diesen vier Puncten wil es den Polen an dem letzten mangeln. Dann zu geschwinden vnd ernstlicher Verriachtung im Krieg gehört erstlich das Ansehen des Fürsten/ darnach Vorrath an Geldt. Nun kan der König in Polen weder Krieg anfangen/ noch Strecker anlegen ohne Verwilligung der Stände auff den Landtagen. Es kompt aber auff diese Landtage ein grobe Menge Volcks zusammen/ daher es alles langsam von statten gehet/ vnd viel Zeit verlohren wirdt. Nun wil der Krieg keinen Verzug leyden/ so muß der Fürst nicht erst Nahe vnd Gehülff von andern holen/

Das Erste Buch.

sondern alles in seiner Macht haben: dann inmittelst rüster sich der Feind/ vnd wirdt manch gute Occasion verlohren. Zu deme wenden die Polnischen Stände/ wann ein Land Tag vorhanden/ ein solch Belt auff dem außserlichen Pracht/ da es je einer dem andern zuvorthun wil/ also daß ihnen nicht viel vberig bleibt.

Doch wil ich nicht läugnen/ wann die außserste Gefahr des Vatterlands solches erforderte/ es würde alles hurtiger vorsich gehen/ dann die Noth leydet keinen langen Verzug. Aber den Krieg außserhalb des Reichs zu führen/ da gehet man langsam damit vmb/ dann die vngewisse Hoffnung treibt nicht so stark/ als die gegenwärtige Furcht.

Diesem nach hat zu vnserer Väter Zeiten der Großfürst in der Moscow/ das Königreich Polen mit Krieg angegriffen/ vnd König Sigismunden dem Ersten/ die Statt Smolensko abgedrungen/ vnd hat es König Sigismund also müssen darbey bleiben lassen. Besagter Moscowiter hat auch Lieffland/ so vnter dem Polnischen Schuß war/ jämmerlich verderbt/ vnd sind die Polen darzu still geseßen. Hergegen hat vnder König Stephano Batorio Polen nicht allein so viel Krafft gehabt/ daß es Außländische Feinde von den Grängen abgetrieben/ sondern auch diesen mächtigen Feind mit Krieg angegriffen hat.

Damit wir aber wider auff die Authortät des Fürsten kommen/ so ist gewiß/ daß von demselben nicht allein die Zahlung/ sondern das ganze Kriegswesen dependirt. Es bezeugt die Erfahrung/ daß so manch gut Kriegsheer vnnützlich zerstoßen/ wann das Haupt faul vnd hinlänglich gewesen ist. Wie mancher Sieg ist erhalten/ vnd doch darnach weiters nichts außgerichtet worden/ weil kein Geldt vorhanden: dann die Soldaten wolten nicht fort/ man zahlte sie dann. Doch ligt auch an den Soldaten selbst viel/ wie sie seyen. Dann es wirdt niemands läugnen/ daß die Spanier vnd Italiäner hurtiger seyen/ als die Teutschen vnd Böhmen: vnd nicht allein darumb/ dieweil sie von Natur leichter vnd gelencker/ sondern auch/ daß sie nicht so viel essen vnd trincken/ daher sie auch zu Felde leichter zu halten. Dann sie verschmachten nicht gleich/ wann sie des Weins/ Biers/ oder Fleisches mangeln sollen/ weil sie des fastens besser gewohnt seynd/ als die Teutschen. Vber diß ist auch viel an Geschwindigkeit der Pferde gelegen/ dann die Fländrischen Pferd seynd geschwinde der als die Friesischen/ vnd die Polnischen vnd Vngarischen hurtiger als die Teutschen. Man hält die Spanischen Pferd für besser als die Türckischen/ vnd die Arabischen seynd läuffiger als die beyde. Die Neapolitanischen können nicht so wol lauffen als die Spanischen/ mögen aber länger anhalten vnd dauern. So gibts vns die Erfahrung an die Handt/ daß die Teutschen Reutter zu schwer seynd den flüchtigen Feinde zu verfolgen/ welches die Vngarn/ Polen/ Wallachen/ vnd Türcken besser könnē. Aber zum Treffen/ vnd dem Feind den Standt zu halten: Item durchzubrechen/ ist keine Reutterey vber die Teutschen. Hergegen die oberzehlten Völcker seynd eben geschwindt/ dem Feinde nachzuhängen/ als ihme den Rücken zu zeigen.

Nicht weniger ist an der Geschwindigkeit zur See gelegen: Die Lastschiff taugen nichts hierzu/ dann wass sie nicht Windt haben/ können sie sich nicht regen: Die grossen Galleren seynd etwas besser/ aber die mittelmässigen seynd die geschwindesten. Wir haben erfah-

Et liij rxiij

ren/ daß der Christen Flotta/ so mehrertheils von Lastschiffen bestunde/ manchmal den ganze Sommer mit dem Anfristen zugebracht/ da hergegen die Türcken mit ihren Galleren baldt fertig waren.

Es ist kein ding/ das den Türcken mehr Vortheils gibt in ihrer Armada/ als daß sie sich mit der Speiß so schlecht behelffen/ daß man hat in vnsern Lägern mehr zu thun mit Zufuhr des Weins vnnnd köstlicher Spelsen/ als die Türcken mit ihrem ganzen Proviandt. Darumb haben wir vns nicht zu verwundern/ daß die Türcken besser mit Artillerey vnnnd Ammunition versehen seynd als wir/ dann sie ihre Packwägen mit Pulver/ Bley/ vnd anderer Kriegszeuger beladen/ vnnnd nicht (wie wir) mit Wein/ Bier/ Fisch/ Fleisch/ Butter/ vnd Käsen. Dann sie wissen/ daß sie nicht vmb freßsens/ sondern vmb sechtens willen zu Felde ziehē. Was soll man aber thun? Diß Vbel ist bey vnserm Volck/ wie eine Kranckheit so tieff eyngewurzelt/ daß nicht mehr zu helfen/ wöllens derowegen bleiben lassen/ vnd vns wider zu den Polen kehren.

21. Mit dem Röm. Keyser stehet der König in Polen in gutem Fried vnd Freundschaft/ wegen der Heurathen mit dem Haus Oesterreich. Anlangend die Teutsche Fürsten/ seynd dieselben ihm zum theil Verschwägert/ sonst inß gemein hat sich eine Nation vor der andern fürzusehen/ derowegen sie wol einander mit Frieden lassen. Dann die Polen wissen/ daß sie der Teutschen Städte vnd Bestungen zu stürmen schlechten Verstand haben: so wissen die Teutschen/ daß die Polen gute Reutter seynd/ vnnnd im freyen Felde nicht leichtlich zuschlagen.

Gegen Orient haben die Polen drey Feinde: den Großfürsten in der Moscau/ die Precopiter Tartarn/ vnd den Türcken. Vnd zwar was den Moscowiter anlangt/ wölln wir an seinem Orth von ihm sagen. Betreffend die Perecopsky Tartarn/ welche Tautica oder die kleine Tartarey im Schwarzen Meer bewohnen/ ist außser Zweifel/ daß sie 40000. Reutter zu dem Krieg außrüsten können/ vnd noch viel mehr/ wann ihnen die benachbarten Tartarn zu Hülffe kommen. Dessen haben wir eine Prob gehabt im Jahr Christi 1559. da diese Tartarn auß Begehr des Groß Türcken 80000. Mann wider den Moscowiter geführt: Vnd im Jahr 1661. biß gar an die große Moscau geruckt/ vnd selbige Stadt verbrandt haben. Doch seynd dieses vnversehene Einfälle vnd Straiffe/ die nicht lang wären/ vnd ist ein solcher Zug vielmehr eine Landsverderbung dann ein beständiger Krieg zu nennen. Sonderlich aber thun diese Tartarn grossen Schaden in den Landen Podolia vnd Volhonia. Es haben sich die Polnischen Stände oft berathen/ wie diese Einfälle der Tartarn zu verhindern/ auch gut befunden/ die Inseln im Fluß Neper zu fortificiren vnd zu besetzen/ da die Feinde pflegten vberzuschiffen/ aber es ist nichts drauß worden.

Am Groß Türcken haben die Polen auch nicht ein kleinen Feind/ seydhero er die Wallachey eyngenommen/ die vor Zeiten ein Lehen von Polen war/ Krafft des Vertrags zwischen Alexandern dem Pfalzgrafen in der Wallachey vnnnd König Iasla in Polen/ so im Jahr Christi 1403. auffgerichtet/ vnd im Jahr 1432. bestättiget worden. Es kontden die Polen auß dieser Proving wol vff 40000. Reutter haben/ weil sie auch reich ist an Früchten vnd Vieh/ da sie noch vnser ihrer

Vottmässigkeit war. Zu vnsern Zeiten ist diß Lande dermassen verderbt vnd eröset/ daß es nicht den halben Theil Inwohner mehr hat. Was sich sonst der König in Polen vor dem Türcken/ vnd dieser hinwider vor jenem zu fürchten/ wölln wir alsdann weisläufiger außführen/ wann wir von dem Ottomannische Reich reden werden.

### Vom Regiment im Lande Polen.

22.

Von diesem vberhaupt vnd inß gemein zu reden/ so befindet sich/ daß es mehr mit einer Aristocratia, das ist/ mit einer solchen Art/ da die fürnehmsten herrschen/ als mit einer Monarchia, da einer allein Herr vñ Meister ist/ zu vergleichen. Dann die Landhern vnd Edelleut im Reich seynd grosses Gewalts vnd Ansehens/ sie erwöhlen den König/ vnd räumen ihm so viel Macht eyn/ als sie gut düncket. Es wächst auch der Gewalt des Adels noch Jährlich/ weil sie in der Wahl des Königs weder Befehl/ Ordnung noch Gewonheit in Achtung nehmen/ sondern allein ihrem Willē folgen. Diß ist außser Zweifel/ daß/ wann kein König ist/ der Erzbischoff zu Snesen Macht hat/ einen Land Tag außzuschreiben/ der präsidirt auch im Reichs Rath/ vnd grüßt den Erwöhlten am ersten einen König. Ihme folgt der Erzbischoff zu Kempurg/ mit beyder Suffraganeis oder vnterhabenden Bischöffen/ deren ander Zahl zwölffe seynd. Darnach kommen 28. Palatini, vnd die fürnehmsten Castellanen/ deren in 30. seynd. Doch hat vber diese König Steffan newe Bischoff/ Palatinos vnd Castellanen in Littaw angeordnet. Außser diesen kommen wenig zu der Wahl des Königs. Von wegen der abwesenden vom Adel/ die in gewisse Kotten getheilt seynd/ mach gestalt der Provingen die sie bewohnen/ seynd ihre Abgeordneten/ vnd gewisse representirende Agenten. Inwährendem Land Tag versambten sich diese/ in einem Haus nicht weit von dem Ort/ da die Senatoren des Reichs beyammen seynd/ daselbst erwöhlen sie zween Marschälle/ welche ihre Werbung den Senatoren anbringen. Die Autorität dieser Abgeordneten ist so groß/ daß ihrer eiliche diß Ampt lieber tragen/ als Senatoren seyn wölln. Inß gemein zielen diese vnd jene dahin/ wie sie dem König seinen Gewalt je länger je mehr beschneiden/ so oft ein neuer erwöhllet wird.

Ob nun wol die Polnische Cron bloß an der Stände Wahl hanget/ findet man doch kein Exempel/ daß sie des Königs Kinder oder nechste Agnaten vbergangen/ vnd in ein ander Geschlecht geschritten seyen/ außgenommen ein mahl/ da sie hindan gesetzt Ladislaus/ (der doch hernacher zum Königreich gelangt) König Wenzel in Böhmen erwöhllet haben: dann sie halten die Königliche Kinder in grossen Ehren/ gestalt sie diß bewiesen an Hedwigen/ des Königs Ludovici Tochter/ welche sie zusampt dem Reich Herzogen Jagelloni auß der Littaw vertrawet/ vnnnd nachmals an König Sigmunds Tochter Anna Maria/ welche sie gleich gestalt an Stephanum Barori verhehelicht/ vnd ihn zum König gemacht. König Sigmund der Dritte ist auß keiner andern Ursach zum Königreich gelangt/ dann weil seine Mutter Königs Sigismüdi Augusti Schwester gewesen war.

Nachdem der König erwöhllet vnd gecrönet/ hat er allein Macht die Senatoren des Reichs zusamman zu fordern/

fördern/ihnen Zeit vnd Ort zu bestimme: er mag auch zu Geheimen Rähten annehmen welche er wil/ auch auf den Bischöffen. In Vernehmung der Einkommen des Reichs läßt er ihme nichts vorschreiben/hat vollen Gewalt vber die Vnderthanen (außerhalb dem Herren vnd Ritterstand) vnd stellet vor sich selbst zu Werck was auff den Land Tagen beschloffen worden. In Ratheffachen ist er der Obriste Richter/ begnadiget wen er wil. Kürzlich/ er hat alles Macht/ was er mit Geschicklichkeit/ Raht vnd Verstande kan durchbringen.

Es haben die Edelleut in Polen schier zu viel Freyheit/ dann sie thun/ was ihnen in den Sinn kompt/ daß sie sagen ohne Schew/ des Königs Befehl gelten nur drey Tage/ vnnnd halten sich nicht viel geringer als er selbst ist. Dann gleich wie der König vber seine Vnderthanen völlig regiert/ also thun sie auch vber ihre Vnderhabenden/ vnd halten sie nicht anderst als leib eigene Knechte.

Gleich wie aber die Römer ihre Macht damit trefflich gemehret/ daß sie den Benachbarten das Römische Burgerrecht mitgetheilet/ also haben die Könige von Polen sehr weislich gethan/ daß sie des Polnischen Adels Privilegien den Benachbarten vnd anhangenden Provinzen gleicher gestalt widerfahren lassen: Durch diß Mittel hat König Ladislaus Neussen vnd Podolien mit Polen vereinbaret/ Sigmund der Erste Preussen/ Sigmund der ander Littawen/ Stephanus das Lieffland. Dañ durch diese Mittheilung der Freyheit vnd Gleichheit der Privilegien/ seynd die Gemüther dieser Länder mit einander verbunden worden.

Ein ding ist diesem Reich für auß schädlich/ die mancherley Religionen/ welche jimmerwährende Feindschaft verursachen/ nicht allein in den Provinzen vñ Städten/ sondern auch in den Privathäusern. Dazu kompt noch ein ander Unglück: Weil diß Reich an der Wahl bestehet/ stehen bisweilen Außländische Fürsten darnach/ vnd bringen die Stände durch mancherley Mittel auff ihre seitten/ darzu dann hilfft/ daß die Polen in ihrer Jugend sehr reysen/ vnd wol von frembden Fürsten gehalten werden. Wann sie nun zu Haus gelangen/ lassen sie ihre Affecten in der Wahl eines Königs mercken/ gibe einer dem/ der ander einem andern seine Stimme/ worauf anderst nichts erfolgen kan/ als Haß vnd Feindschaft. Zwar bey Lebzeiten des newernwählten Königs regt sich dieser Widerwill nicht sonderlich/ doch thut einer dem andern heimliche Stiche/ wo sie können.

Die zweyen Obriste Stände in ganz Polen/ seynd die Senatoren des Reichs/ vnnnd die Ritterschafft/ die sich nicht zum besten miteinander vergleichen. Dann ob wol beyde dahin zielen/ daß ihre Freyheit erhalten werde/ welche denen vom Adel durchgehend gemein ist: jedoch/ weil nur etliche zu den hohen Reichs Emptern können gezogen werden/ düncken sie sich besser als die andern/ sonderlich die Palatini oder Pfalsgraffen/ vnd Castellani/ daher stetiger Eysen vnd Mißgunst bey den andern/ der nicht wenig gemehret wirdt durch die Könige/ welche etliche auch vnter diesen hohen Officieren/ in geheimen Rahtschlägen stehen/ andere vbergehen/ daran sie doch nicht sehr wol thun. Zu letzt ist ein Befehl gemacht worden/ daß diese hohe vom Adel ein sonderbare Coepus vnd grossen Raht machen solten/ ohne den der König in hohen Reichsachen nichts beschloffen sollte. Der andern Edelleut ist weder Raath

noch Zahl/ weil diß Königreich sich weit vnnnd breitt erstreckt.

Weil aber ein jeder vom Adel in die Sach zu reden hat/ als pflegt ein jeder Palatinus die vom Adel in seiner Provinz in die fürnehmste Statt zusammen zu fordern/ vnd ihnen des Königs Meynung fürzutragē. Da er nun/ wessen sie gesinnet/ verstanden/ erwöhlet er auß den meisten Stimmen vier oder sechs Mann/ die von ihrer aller wegen mit anderer Provinzen Abgeordneten zum Land Tag reysen solten/ vnd werden alle diese Gesandten der Ritterstandt genennet/ so zwar niedriger als die Senatoren/ an Gewalt aber vnd Ansehen ihnen gleich. Vnd daher kompts/ daß den hohen Rähten so oft widersprochen wirdt/ dessen die meiste Verschach scheint/ weil die Senatoren dem König für seine Wohltharen viel zu Gefallen thun: hergegen der Ritterstand die Freyheit vnd Bestes des Vaterlands vor Augen hat/ darumb wenden sie allen Fleiß an/ daß ja dem König nicht zuviel eingeräumet/ noch die Libertät ihrer aller geschwächt werde.

Es seynd aber auch die andern Provinzen/ Littaw/ Neussen/ Podolien/ nicht zum besten mit den Polacken zu frieden/ weil jimmerdar Polnische Amptleute dahin geschickt werden/ welchem Einheil König Steffan hat vorbawen wollen/ wann sein Raht Platz gefunden hette/ aber er gieng zu hart wider die Edelleute. Die Mißhellung zwischen den Senatoren vnd dem Ritterstand vnterstunde er sich durch mancherley Mittel auffzuheben/ er hat auch etwas gethan/ in dem er Gleichheit vnter ihnen gehalten/ die/ so es verdienet/ zu Ehren befördert/ die/ so es verwürckt/ scharpff strafft/ vnd einem wie dem andern Recht erteilte. Anlangend die Eysersucht zwischen den Provinzen/ hat er ihm sehr weislich gethan/ daß er seine Residenz zu Grodna genommen/ so an den Frontiren Littaw vnd Polen ligt/ daß er einer Nation so nahe wäre als der andern/ dann er begehrt jederman Genügen zu verschaffen.

So besteht nun der Staat vnd Subernament des Polnischen Reichs auß diesen zweyen Gliedern: Das erste seynd die Geistliche Herren/ darunter zweyen Erzbischöffe. Einer ist zu Gnesen/ Primat des Polands/ vnd Päpstlicher Nuncius durch Sarmatiam, der die Ehr hat/ daß er den König krönet. Der ander ist zu Lemburg in Schwarz Neussen. Die Bischöffe so ihrer beyder Suffraganei seynd/ gehören alle zu diesem ersten Glied/ vnter welchen die fürnehmste seynd/ der zu Cracaw in klein Polen/ der zu Posnen in Vider Polen/ der zu Ploseat in der Masaw/ der zu Chelm in Volhinia, der zu Kameneck in Podolien/ der zu Krow/ vnd andere. Das ander Glied des Polnischen Subernaments bestehet auß dem Herrn: vnd Ritterstand/ als da sind: die Palatini, Castellanen/ Marschälck/ Cansler/ Bieccansler/ Capitainen/ Obristen vnd andere. Der nächste nach den Geistlichen ist der Castellan zu Cracaw/ der zu nächst am König sitzt: darnach folgt der Palatinus zu Cracaw/ auff den der zur Wilden in Littaw/ demnach die andern nach der Ordnung. Diß seynd aber die Palatini in Polen: zu Cracaw/ zu Sandomir/ Lublin/ Posen/ Calisia, Serradin, Lanecien, Vladislau, Brest, Polocia, Masaw, Drobiten in Neussen/ Welzen in Podolien/ in Volhinia, zur Wilden in Littaw/ Trocen/ Minsien/ Kyow, Milsclau, Vitebsci, Polojen. Zu letzt seynd auch zweyen in Preussen: zu Culmen/ vnd zu Marienberg. Vber diese seynd noch in Polen 60. Castellani,

Das Erste Buch.

stellani, vnd zween Marschälck/ auch so viel in Littaw/ wie auch in andern Provinzen: Item zween Cansler/ so viel Vice Cansler/ welche die Siegel verwahren/ vñ diese folgen auff die Marschälck. Auch seynd zween Feld Obristen/ vnd zwey Kriegsheer: eins in Polen/ das ander in der Littaw. Hierüber seynd in Nider Polen 40. Capitaine. In Ober Polen 30. In der Masaw 12. deren aller Wahl bey dem König stehet.

25.

## Vom Religionswesen in Polen.

Als erstlich Johann Hussen Lehr in Böhmen auff kommen/ ist sie auch in Polen außgebreitet worden/ doch hat sich König Ladislaus deroselben im Anfang sampt den Bischöffen widersetzt. Dann nachdem er die angebotene Böhmishe Cron außgeschlagen/ hat er ihme auch der Böhmen Religion mißfallen lassen/ gestalt er auff einem Land Tag beschloffen/ daß alle die sich den Hussiten anhängig machten/ ohne Verzug solten gestrafft werden. Lang hernach/ da Lutheri Bücher gemein waren vnter den Teutschen/ vñnd die Polnische Herren ihre Söhne gen Wittenberg vñnd auff andere Hohe Schulen Teuschlands schickten/ allda zu Studieren/ haben sie neben den guten Künsten auch Lutheri Schrifften mit sich in Polen gebracht/ vñnd seynd entweder gar Lutherisch/ oder ja den Catholische nicht mehr so wol gewogen gewesen. Diesem bey Zeiten zubegegnen/ ließ König Sigismund Mandata publiciren/ daß kein Polack hinfüro seine Kinder an diese Ort schicken solte. Aber die Edlen fragten nichts nach diesem Verbott/ dieweil es wider ihre Freyheit war/ so kondten die andern Polen der Teutschen/ sonderlich der Hanseslätte nicht müßig gehen wegen des Kauffhandels in der Ost See: Also hat Lutheri Lehr allgemach in Polen vberhandt genommen. Wie aber der Teufel allzeit bösen Saamen mit zuzuworffen pflegt/ also hat er auch an vielen Orthen des Ebionis vñnd Atrii Kegeren außgestrewet.

Die ersten/ so die Römisch Catholisch Religion verlassen/ seynd die Preussen gewesen/ von Ankunfft Teuschben/ vñnd mehrertheils Kauffleut/ dann daselbst wurde der Lutheranismus in den Kirchen vñnd Schulen offentlich gelehret. Die Bürger zu Danzig setzten den Alten Raht im Jahr 1525. ab/ vñnd erwöhlten ein newē/ den mehrertheil Lutherische/ machten auch den Stattschreiber zum Bürgermeister: es hat das gemeine Volck auch mehr gethan/ als ihnen befohlen war/ dan sie so wol in den Kirchen als andern fürnehmen Häusern zu weit vmb sich griffen/ vñnd vbel mit den Mönchē vñnd Pfaffen vmbgiengen. Ob nun wol der König durch seine Gegenwart diesen Lärmen gestillt/ haben doch die Catholischen ihre Kirchen vñnd Clöster nicht wider bekommen können/ sondern haben Mönch vñnd andere Geistlichen zur Statt hinauß gemüßt/ also daß in der so grossen Statt nit mehr als ein Convent Prediger Mönche/ vñnd zwey Nonnen Clöster vberig bliebe seynd. Gleichwol ist bey kurzen Jahren in einer von den Vorstättē/ so dem Bischoff zugehört/ den Jesuiten eine Kirch eyngeräumt worden/ da sie die Exercitia ihrer Religion verrichten.

Es hat aber zu dieser Enderung der Religion viel geholffen Marggraff Albrecht von Brandenburg/ Herzog zu Preussen/ welcher zuvor Hoher Meister des Teutschen Ordens vñnd Catholisch gewesen/ aber durch

seine Brüder/ Marggraff Heinrichen vñnd Georgen eines andern beredt worden. Auß Preussen hat sich diese Newerung auch in Polen gezogen/ vñnd hette noch weiter vmb sich gewurkelt/ wann die Bischöffe nicht so stark sich dawider gesetzt hettten. Anlangend aber das Lutherthum/ so gehet allda Oliandri Meynung andern für/ bevorab zu Königsberg/ so die Hauptstatt im Herzogthumb Preussen/ vñnd eine Universität allda ist.

Mit Lieffland verhält sich also: Bey Zeiten Keyser Friderichs des Ersten/ seynd etliche Christliche Lehrer dahin kommen/ vñnd das Evangelion mit zimlichem Nutzen gepredigt/ sonderlich einer/ Meinhardt von Liebeck/ der zum ersten Bischoff in Lieffland geordnet worden durch den Erzbischoff zu Bremen. Meinhardt Successor ist gewesen Berthold/ ein Abbt Eisterger Ordens/ der in einer Schlacht wider die Unglaubigen vmbkommen ist. Hierauff seynd die Schwerdtbrüder auß Teuschland dahin kommē/ den Christen mit dem Schwerdt beyzustehen/ weil sie aber zu schwach waren/ hiengen sie sich an die Teutschen Creusbrüder/ nahme ihres Ordens Zeichen an/ vñnd vnderwarffen sich ihrem Hohenmeister. Dis hat gewäret bis auff Marggraff Albrechten von Brandenburg/ der nahm Geld/ vñnd sprach sie von seinem Gehorsamb los/ im Jahr Christi 1531. Es waren aber damahls fünf Bischumbē in Lieffland/ zu Deryt/ Deselin/ Churland/ Revel/ vñnd ihr Erzbischoff zu Riga.

Im Jahr 1528. hat der Hohenmeister dieses Ordens sampt seinen Ritterbrüdern Lutheri Lehr angenommen/ welche sich allgemach in Lieffland außgebreitet wie von Preussen gesagt worden/ doch seynd die Bischöffe noch ein Zeit lang geblieben. Aber in dem Jahr 1557. bekriegten die Ordensbrüder den Erzbischoff zu Riga/ der es nicht mit ihnen halten wolte/ siengen ihn auch/ vñnd legten ihn ins Gefängniß. Weil sie sich aber für König Sigismunden in Polen forchten/ setzten sie ihn wider in seine vorige Würde. Da er aber gestorben/ ist die Statt Riga in der Polen Gewalt kommē. Nicht lang hernach hat der Erenser Orden in Lieffland ein End genommen/ als Wilhelm von Fürstenberg gestorben. Zuvor hatte sie der Großherzog in der Moscow mit Krieg angegriffen/ vñnd ihnen ein groß theil Lands genommen. Da suchten sie Schutz bey den Polen/ die verhiessen viel/ vñnd hielten wenig. Da fuhr der Moscowiter fort/ nahm die Statt Deryt sampt andern eyn/ führte die Inwohner hinweg/ vñnd setzte Preussen an ihre statt. Anderwärts führet König Johannes in Schweden sein Heer wider die Moscowiter/ nahm die Statt Revel vñnd Narva eyn/ sampt einem grossen Theil des Liefflands. Herzog Magnus/ des Königs in Dennemarck Bruder griff auch mit zu/ bemächtigte sich Deselens vñnd Churlands/ da das Bischothumb Winden ist. Zu legt hat König Stefan in Polen die Moscowiter genöthigt zu weichen/ vñnd ihm Lieffland zu vberlassen.

Man findet in Lieffland fünfferten Nationen: Estner/ Teutschen/ Schweden/ Dänen/ Moscowiter vñnd Polen. Die Estner seynd Ingeborne Landteute/ haben ihr besondere Spraach/ vñnd ob sie wol ein mal die Teutschen Ritter/ dann die Schweden/ etwa die Moscowiter zu Herren gehabt/ bleiben sie doch bey der Ate Religion/ wiewol sie wenig von Gott wissen/ doch thun sie den Priestern grosse Ehr an/ lassen durch dieselbe ihr

Es  
hat  
sich  
ein  
Pa  
ren  
sch  
ihre  
rech  
So  
sri  
s  
sach  
Ha  
als  
No  
die  
len  
die  
wo  
dra  
Er  
hin  
Ed  
wen  
Z  
mar  
Reli  
ligio  
Der  
Grä  
1589  
land  
L  
juro  
Keg  
Sum  
vñd  
sem  
weil  
diren  
seine  
erfü  
sich  
truch  
dafi  
thar  
nato  
mir  
E  
fund  
sind  
Bie  
ria,  
dier  
gewi  
in der  
der E  
tigt h  
Ergr  
nach  
Blau  
togs

Salt/Kernen/Neue Früchte/vñ anders weyhen. Sie haben sehr Alte Kirchen vnd Capellen im Lande/die sie fleißig besuchen/vnd halten viel von dem Weyhwasser. Ein jeder erwöhlet ihm ein sonderbahren Heiligē zum Patronen/ doch Beichten vnd Communitiren sie selten/weil es ihnen an Priestern mangelt: Dahero ver-gessen sie der Römischen Ceremonien allgemach/das ihret viel auff den Dörffern auch das Creuz nicht recht machen können/oder das Vatter Unser betten. So ist ihnen auch so leichtlich nicht zu helfen/weil auf-fer ihnen niemands ihre Sprach reden kan.

Die Städte in Lieffland werden fast alle von Teut-schen bewohnet/welche sie auch erbawet haben. Die Hauptstätt ist Riga/in deren im Jahr 1587. nicht mehr als ein Nonnen-Closter/vnd in demselbigen nur zwo Nonnen vberig waren/ deren eine hundert Jahr Alt/ die ander nicht viel jünger war. König Steffan in Po-len hat ein Jesuiter Collegium darinn gestiftet/ aber die seynd nicht lang hernach zur Statt hinauf gejaagt worden. Da starb König Steffan/ also mußten sie draussen bleiben/bis auff's Jahr 1591. da hat sie König Sigmund mit Verwilligung der Landstände wider-herin geführt. Zu vnsern Zeiten/ da der König in Schweden Riga innhat/werden sie ohne zweifel auch wenig Platz in der Statt haben.

An denen Orten/da die beyde Könige von Denne-marc vnd Schweden her/schen/ gehet dieser Herren Religion/aber vnter den Polen ist die Catholische Re-ligion blieben/ wie dann auch ein Jesuiten-Closter zu Deyt gestiftet worden/ so an der Moscovitischen Gränge ligt. Zu dem hat König Sigmund im Jahr 1589. die Lutherischen Predigten in seinem Theil Lieff-lands verboten.

Das wir aber wider zu Polen kommen/ ist nur all-jumahr/das darinn vñel alte/vnd vorlängst verdampfte Ketzereyen gefunden werden: Antitrinitarii, Artiani, Samolateniani, vñnd andere/ die doch ihre Patronen vnd Aufenthalt haben. König Sigmund hette die-sen Vntraut auch wol besser widerstehen können/aber weil er keine Erben hatte/ zu dem den Adel nicht offen-diren wolte/ließ ers gehen wie es gieng/vnd ein jeden in seinem Irthumb stecken/ daher alles mit Confusion erfüllt worden: es wäre auch noch ärgers erfolgt/wañ sich nicht König Steffan diesem Vnheil mit Nach-truck widersetzt hätte. Dann er sahe vor allen dingen/das die Bischoff ihre Ampt im Ehren vnd Leben fleißig thaten/erwöhlet verständige vnd fromme Leut zu Se-natoren/richtet Schulen vnd Collegia auff/vnd refor-mirt die Vniuersität zu Eracaw.

Ob zwar wol dieser Ketzereyen in beyden Polen viel ge-funden werden/seynd ihrer doch mehr in Groß Polen/sonderlich vmb Lublin vnd den Benachbarten Orten. Vier Meilen von jetztgemeldter Statt ligt Leuato-ria, da ein berühmte Schul/da die ihre Kinder Stu-dieren lassen/die von der Romanischen Religion ab-gewichen seynd.

Vor Zeiten seynd die Littauer dem Großfürsten in der Moscau vnterworffen gewesen. Da aber Battyns der Große Tartar die Moscoviter mit Krieg gedemü-igt hatte/haben sich die Littauer sampt ihrem Fürsten Erzwil der Reussen Vortmässigkeit entzogen. Dar-nach hat Mindoc der Littauer Fürst den Christlichen Glauben angenommen/vnd den Titel des Großher-zogs von Papst Innocentio dem Dritten erlangt. Er

Das Erste Buch.

ist aber wider auff seine Abgötterey gefallen. Im Jahr 1386. den 14. Februarij hat sich Jagello Herzog in der Littaw tauffen lassen/ vnd ist ihm die junge Königin Hedwig/ ein Erbin des Reichs Polen zum Gemahl gegeben worden. Also hat sich auch fast alles Volck in der Littaw tauffen lassen. Weil aber diß Landt sehr groß/vnd die/denen es gebührte/nicht zum beste wach-ten/seynd auß dem benachbartē Neussenland/viel Ir-thumb in die Littaw eingeschlichen/ an vielen Orten auch die Heydnische Abgötterey verblieben. Dann die Leute beteten noch die Haus Teufel an/sonderlich ei-nen/den sie Dinstipan, den Fürsten des Rauchs oder Camins/mandten/dem sie Jäbelichen in jedem Haus ein Paar junger Hanen opfferten/vnd ihm zu Ehren ein Fest hielten. Die in Samoiten zogen schwarze Schlangen in ihren Häusern/ sagten/ es wären ihre Hausgötter: vnd wann ihnen etwas Vnglücks bege-gnet/meyneten sie/die Ursach wäre/ dieweil sie diesen Schlangen nicht genug Ehr gethan hätten.

Obgemeldte Völcker verehrten auch das Feuer den Donner/Sonn vnd Mond/hohe Bäume in Wäl-den. An etlichen Orten in der Littaw opfferten sie der Erden ein tragendes Mutterschwein/vñnd dem Ab-gott Ziemin andere Thier. Es gibt auch Mahome-tisten in Lieffland/ dann Großfürst Vitoldus hat im Jahr Christi 1396. eine Horda Tartarn da eingefüh-ret/vnd ihnen die Felder am Wasser Vacca, zwo Mei-len von der Wilden/ eyngegeben/ mit Versprechung/ das sie bey ihrem Aberglauben bleiben möchten. Es ha-ben die Evangelischen zu Vilna vor diesem eine feine Schul gehabt/aber die Jesuiten haben derselben gros-sen Abbruch gethan/weil ihnen die Fürsten Radziwil-len sonderlich gewogen waren.

Belangend das Suder-Neussen/ ist es damit also bewandt: Der Adel verhält sich mehrertheils der Rö-mischen Religion/ das gemeine Volck aber der Grie-chischen/ dann sie erkennen den Patriarchen zu Con-stantinopel. Zu vnsern Zeiten seynd in ganz Neus-sen vñnd Littaw nur fünf Römisch-Catholische Bi-schoffe. Zur Wilden/ Samoiten/ Kyou/ Janubien/ vnd Lucorien. Ihr Erzbischoff wohnet zu Lemburg. Sonsten gehören auch diese Bischoffe vnder ihn: Zu Poloscia/Bladomir/Przemisl/vnd Pinsien. Es re-sidirt zu Lemburg auch ein Patriarch der Armenter/ wie auch einer zu Kameneck in Podolien/ wegen der Gewerbe dieser Völcker mit den Neussen.

Volhinia ist ein Stück des Neussenlands/wie auch Podolien. Allda ist der Herzog von Ostrogou/der vber vier tausend Lehenleute vnder ihm hat/vñnd ist das Haupt deren so der Griechen Religion folgen. Mit et-nem Wort zu sagen/ die Polnischen Provincien/so an der Ost See ligen/ als Lieffland vñnd Preussen/ wie auch die gegen Schlesien vnd Mähren/ folgen ins ge-mein der Teutschen Religion. Die gegen Orient vnd Mittag der Griechen. In Volhinia ligt eine Statt Lucorien, so bey 1000. Herdstätte hat/ vnder denen seynd 107. Catholisch/ die andern alle der Griechen/ et-lliche auch der Armenter Religion. In der Statt Po-locia, die König Steffan dem Moscoviter abgewon-nen/haben die Griechen 7. Tempel/vñ die Romanisten nur einen/der doch mit Priestern zum besten nicht ver-schen ist. In Polen seynd durchgehend der Catholischen mehr als der andern/bevorab in der Masaw/ da sie fast alle Römisch-Catholisch seynd.

Verzeich-

26. Verzeichnuß der Herzogen vnd Königen  
in Polen.

Der erste so in Polen geherrscht/ soll Lechus geheissen haben / doch bestimmen die Historien die Zeit nicht/ wann er regiert habe. Das ist gewiß/ daß seine Kinder vnd Enckeln das Reich nach ihm besessen haben / doch mit Vorzug des Alters. Was ihre Thaten vnd Verrichtungen gewesen / ist nicht aufgeschrieben worden. Nachdem des Lechi Geschlecht abgangen / wolten die Stände einen andern wöhlen / kondten sich aber der Sachen nicht vergleichen / also erwöhlten sie Zwölff Waywoden oder Pfalzgraffen / nicht zwar daß sie vber andere herrschen / sondern Recht sprechen / vnd die Reichs Empter verwalten solten.

Lang hernach/ da die Polen dieser Waywoden müde waren / dieweil sie mehr auff ihren eigenen/ als des Reichs Nutzen sahen/ so erwöhlten sie einen Fürsten/ Craccum, der bey den Sarmatischen Bergen an der Weiffel wohnte/ vnd dieser hat die Statt Cracaw gebawet.

Ihme succedirt sein ältester Sohn / gleiches Namens/ welches nach etlicher Sag/ vier hundert Jahr vor Christi Geburt geschehen seyn solle. Fürst Craccus der Ander ist von seinem Bruder vmbbracht worden / den dieses Nordts halben jederman gehasset / er selbst ist auch darüber vor leynd gestorben. Da trugen die Polen dieser beyder Schwester Vanda das Regiment auff / von deren sie sagen/ daß sie hab ein grosse Schlacht wider die Teutschen erhalten. Damit sie aber ihren Göttern sich deswegen danckbar erzeigete/ hab sie sich ihnen zum Dpffer in der Weiffel selbst erkaufft.

Da des Cracci Geschlecht aufgestorben / haben die Polen widerumb Zwölff Waywoden erwöhlte. Da sie aber nicht einig waren / fielen die Feinde in Polen/ thaten grossen Schaden im Lande/ vnd widerstunden ihnen die Zwölff nicht. Da erwöhlte das Volck ein dapperen Kriegsmann/ Premisl/ mit den Zunamen Lescus, das ist/ der Listige: vnd diß ist also der fünffte Regent in Polen gewesen nach Lecho.

Auff ihn kam Lescus der Ander/ welcher ein Sohn verließ/ Lescum den dritten/ der dem Polnische Reich sehr weifflich vorgestanden. Er hatte nur einen Ehelichen Sohn/ mit Namen Poppel: aber zwanzig Bastardsöhne. Das Fürstenthumb verließ er Poppel/ den vbrigen theilt er die Nebenprovincien auß. Diß seynd aber die Namen dieser zwanzig Söhne gewesen/ außserhalb des Poppels/ der Ehelich war:

Boleslaus/ Casimir/ Wratislaus/ Vladislaus/ Ditto/ Berwein / Pribislaus / Premisl/ Jara/ Semian/ Simowit/ Semomisl/ Bogodal/ Spitzgur/ Spitzmir/ Sobeslaus/ Spitzigneus/ Bissimir/ Zessimir/ Dieslaus.

Als Poppel zum Fürstenthumb gelangt/ verückt er seine Residenz von Cracaw gen Snesen / das in ebenem Felde lag. Doch verließ er hernach diese Statt auch / vnd bawete Kruswitz zwischen den stehenden Seen / wolte die Hoffhaltung solte allda seyn. Diß ist der Poppel (oder Popielus) der all seine Brüder mit Siffte hingerichtet/ vnd darüber auß Götlicher Raach von den Mäusen ist gestressen worden.

Nach Popieli Tode erwöhlte die Polen einen Ba-

wern/Pyaltum, der sich des Pflugs nehrere/ aber stark vnd groß von Person war. Der verließ einen Sohn Semowit/ welcher dem Land sehr nutz gewesen/ vnd solches sehr erweitert hat. Er verließ ein Sohn/ Lescum, der an das Reich trat/ als in Teutschland Keyser Arnolff regierte/ vnd zu Constantinopel Michael.

Ihme succedirt sein Sohn Semomislus, vnd diesem sein Sohn Miesco, vmbß Jahr Christi 963. welchen etliche Mieslaus nennen/ vnd sagen/ daß er der erste Christ gewesen sey/ dazu bewegt durch Herzogen Boleslaus in Böhmen/ dessen Tochter Dambrowica dieser Mieslaus zur Ehe hatte.

Nach ihm ist Fürst in Polen worden sein Sohn Boleslaus, der im Jahr 985. zur Ehe genommen hat Judithen/ Geyze des Königs in Vngarn Tochter. Diesem hat Keyser Otto der dritte die Cron auß sein Haupt gesetzt/ vnd ihn zum ersten König in Polen gemacht/ im Jahr Christi 1001. Dann zuvor waren nur Herzogen oder Fürsten in Polen gewesen. Boleslaus der erste Polnische König ist gestorben im Jahr 1014. vnd hat ihm succedirt

Mieslaus sein Sohn/ der nichts that/ sein Weib wolte es dann haben/ vnd ergab sich gar den Wollüsten: da verachteten ihn die außländischen Völcker/ vnd fielen von ihm ab/ sonderlich die Böhmen vnd Mähren: vnd da die Reussen gleiches begundten / hat er sie mit Gewalt der Waffen im Zaum gehalten.

Sein Sohn Casimir war schon ein Mönch worden/ doch forderten ihn die Stände/ vnd setzten ihm die Cron auß / mit Verwilligung des Papyts / doch mit dem Beding/ daß ein jedes Haupt in Polen / außgenommen der Adel/ dem Papyt Jährlich ein Pfeninggen Rom schicken solte. Also wurde Casimir getronet zu Snesen/ im Jahr Christi 1041. vnd starb im Jahr 1058.

Dem folgte sein Sohn Boleslaus, ein fauler träger Mensch/ den Wollüsten ergeben. Da vermahnere ihn Stanislaus der Bischoff zu Cracaw/ zur Besserung / weil er aber diß in Wind schlug / that ihn der Bischoff in den Bann. Da erzürnet sich der König dermassen/ daß er Stanislaus mit dem Schwerdt durchschach. Da der Papyt diß vernam/ sprach er alle Vnderthanen der Cron Polen von ihrem Eydt ledig vnd loß: da siehe Boleslaus in Vngarn/ vnd starb daselbsten in dem Sclend.

Also ward im Jahr 1082. sein Bruder Vladislaus König/ den doch kein Bischoff trönen wolte/ dieweil sie sich vor dem Papyt forchten. Letzlich/ da er sein hohes Alter vermerckte/ theilt er sein Land seinen beyden Söhnen. Boleslau der Ehelich war/ gab er das Königreich Spitzigneo dem Bastard/ die Masaw/ Pommern vnd Preussen: vnd starb er im Jahr 1102.

Danun Polen auff diese weise getheilt war/ griffe Spitzigneus seinen Bruder Boleslaus mit Krieg an/ ward aber geschlagen/ vnd verlohre all sein Land. Da mußte er dem Bruder zu Füßen fallen/ vnd erlangt mit grosser Mühe das Herzogthumb Masaw. Da aber Spitzigneus noch ein mal rebellirt/ ließ ihn Boleslaus zu todt schlagen/ der auff diese weise allein regierte/ vnd den Polen wol fürstunde. Zu letzt/ als er in einer grossen Schlacht vnden gelegen/ starb er vor leynd im Jahr Christi 1139.

Vladislaus sein Sohn hat nach des Vatters Tode in der Theilung mit seinen Brüdern den Königlichen

Ziel  
erbe  
mach  
ihnen  
Weld  
Schl  
land  
gliche  
Boles  
Christ  
seinen  
Reich  
Also  
vnd  
nich  
der  
dem  
ohne  
A  
Köni  
haar  
alt  
Scy  
nen  
Eros  
auffg  
schlag  
sich  
sien.  
Lef  
der  
sten  
hate.  
der  
Jah  
tief  
nere  
B  
dem  
der  
vnd  
len  
aber  
From  
jere  
An  
Henr  
das  
misl  
Sand  
da  
den  
ward  
vnd  
auf  
ach  
länger  
Also  
mit  
auch  
taus  
nig  
starb  
Lect

Ziel / sampt Ober-Polen / Schlesien vnd Pommern erberet. Darmit war er aber nicht zufrieden / sondern trachtet seinen Brüdern nach ihrem Theil / vnd machte ihnen die Vnderthanen abfällig. Da vberzogen die Brüder die Statt Cracaw, eroberten solche mit dem Schloß / vnd nötigten Vladislaum, daß er in Teutschland zu dem Kayser Conraden fliehen mußte. Da verglichen sich die Polen vnd machten zu einem König Boleslaum Crispum, oder Kraushaar in dem Jahr Christi tausend ein hundert vnd sechsßig / der vberließ seinem einzigen Sohn Mieslao in dem Testament das Reich in dem Jahr tausend ein hundert sibenzig drey. Also ward Mieslaus Herr in Polen vnd Pommern / vnd residirte zu Cracaw. Da er aber all zu Tyrannisch regierte / ward er abgesetzt / vnd regierte sein Bruder Casimir für ihn / der doch gähes Todes starbe in dem Jahr tausend einhundert neunzig vnd zwey / nit ohne Argwohn Stiffts.

Also ward sein eltester Sohn Lescus nach ihm König / der mit dem Zunamen Flauus, das ist / Gelbhaar hiß. Ob nun wol der vertriebene Mieslaus sehr alt war / hat er es doch so weit gebracht / daß er den Egypter vnd die Statt Cracaw widerumb in seinen Gewalt bekommen. Da aber dieser Mieslaus in Groß-Polen zoge / ward Lescus zu Cracaw widerumb aufgenommen. Der alte Mieslaus kam widerumb / schlug Lescum von dannen / behielt das Reich / vnd starb in dem Jahr tausend zweyhundert zwanzig vnd sieben.

Lescus hat einen Sohn Boleslaum den Keuschen / der starb in dem Jahr Christi tausend zweyhundert sibenzig vier / als er sibenzig vnd dreyßig Jahr regiert hatte. Doch hat inmittels Conradus des Lesci Kinder Vormunder dem Reich vorgestanden / von dem Jahr Christi tausend zweyhundert sibenzig vnd zwanzig bis in das Jahr Christi tausend zweyhundert drey vnd vierzig.

Boleslao dem Keuschen succedirte Henrich mit dem Bart. Diesem Henrichen / Lescus der schwarz / der in dem Jahr Christi tausend zweyhundert neun vnd achtzig gestorben ist. Darnach erwehleten die Polen Herzog Boleslaum auß der Masaw / ließen ihn aber bald widerumb fahren / vnd nahmen Henrich den Frommen an / der starb in dem Jahr Christi tausend zweyhundert vnd neunzig.

Auff ihn ist König worden Boleslai Sohn / Herzog Henrich zur Eignitz in Schlesien / nach dessen Tode das Königreich in zwey Theil vertheilet worden / Primislaus regierte zu Cracaw / vnd Vladislaus Loctec zu Sandomir / keiner hatte den Namen eines Königs / da fahren die Polen zu / vnd salutirten Primislaum den Andern einen König / der zu Gnesen gekrönet ward in dem Jahr Christi tausend zweyhundert fünf vnd neunzig / da er aber hernach der Ständ Ungunst auff sich geladen hatte / ward er erschlagen in dem acht vnd dreyßigsten Jahr seines Alters / da er nicht länger als sibenzig Monat vnd einß Tag regiert hatte. Also ward der obgenandte Vladislaus Loctec / Casimirs Sohn König / dieweil er aber den Ständen auch nicht gefiel / setzten sie ihn ab / in dem Jahr Christi tausend dreyhundert / vnd erwehleten Wenzeln / König zu Böhmen / der zu Gnesen gekrönet ward / vnd starb in dem Jahr Christi 1305. Da bewarb sich der Loctec / der Herzog zu Cracaw war / wider vmb das

Königreich. Aber die Ständ in Groß-Polen erwehleten Herzog Henrichen zu Slogaw in Schlesien. Loctec that etliche Trossen mit Henrichen / vnd lag ihm ob / da ward er von allen Ständen zum König angenommen vnd gekrönet zu Cracaw in dem Jahr Christi tausend dreyhundert zwanzig / starb in dem Jahr tausend dreyhundert drey vnd dreyßig.

Ihm succedirte sein Sohn Casimir / der dem Reich vierzig Jahr vorgestanden / vnd solches König Ludwig von Ungarn / seines Vatters Schwester Sohn vberlassen hat / der zum König in Polen gekrönet worden ist in dem Jahr Christi tausend dreyhundert sibenzig zwey / vnd das Reich zwölff Jahr lang besessen hat. Es verließ König Ludwig zwey Töchter / deren die jüngere / Hedwig / an Jagello Großherzog in der Littaw verheurath worden ist / der durch diesen Heurath zum Christen vnd König in Polen worden / in dem Jahr Christi tausend dreyhundert sibenzig sechs / er ist in dem Tauff Vladislaus genandt / vnd gestorben in dem Jahr Christi tausend vierhundert dreyßig vnd vier. Sein Sohn Vladislaus hat das Königreich zehen Jahr innengehabt / vnd ist in dem ein vnd zwanzigsten Jahr seines Alters gestorben.

Sein Bruder Casimir / Großherzog in der Littaw ist König worden in dem Jahr Christi tausend vierhundert vierzig fünf / gestorben in dem Jahr tausend vierhundert neunzig zwey. Dessen Sohn Johann Albrecht hat ihm succedirte / der gestorben in dem Jahr Christi tausend fünfshundert vnd eins. Darauff kam sein Bruder Alexander / der zur Wilden starb in dem Zug wider die Tartarn / als er fünf vnd vierzig Jahr gelebt hatte. Also kam das Reich an den jüngsten Sohn Casimirs / Sigmunden / in dem Jahr Christi tausend fünfshundert vierzig neun / welcher im Jahr tausend fünfshundert sibenzig drey gestorben ist.

Demnach berufften die Polen zu dem Reich einen Franzosen / Henrichen von Valoys, aber er ist ihnen nicht zum besten gerathen. Dann als sein Bruder König Carle der Neunte in Frankreich gestorben / schlug Henricus den Polacken die Schnall / riffe auß / vnd zoge in Frankreich in dem Jahr Christi tausend fünfshundert sibenzig vier.

Da wanderten die Polen zu Fürst Steffan Batori in Stenbürgen / der nahm die Cron an / vnd war ihnen wol so nutz als der von Valoys, dann er grosse Krieg wider den Moscowiter vnd andere Feinde führte / vnd starb in dem Jahr Christi tausend fünfshundert achtzig sibenzig.

Auff ihn folgte Sigmund der Dritte / König Johannits in Schweden / vnd Anna / Königs Casimirs Tochter Sohn. Dieser hat lange zeit Krieg geführt / erstlich mit Herzog Carlen von Suderman / seines Vatters Bruder / der sich zum König in Schweden krönen lassen / darnach mit seinem Sohn / König Gustauo Adolpho, in Hoffnung / sein Väterlich Reich Schweden widerumb zugewinnen. Es hat aber bißher so weit gefählet / daß er auch dazu Lieffland vnd ein gut Theil Preussen verlohren / vnd Polen halber auch in Gefahr gestanden hat / biß Friede gemacht worden.

Ende der Beschreibung des Königreichs Polen.